

März/April 2008

BOKU lumni

Zeitschrift des Alumnidachverbandes der Universität für Bodenkultur Wien

Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1180 Wien

Ausgabe 1/2008

Foto: SEE | YA/Katsay



Die Inauguration

Die offizielle Amtseinführung der Rektorin und der Vizerektoren

Mit lauter Auszeichnungen zum Doktor

Erster BOKU-Doktorand erhält vom Bundespräsidenten den Ehrenring

Der Reiz der Jagd

Warum gejagt wird und der Ansturm auf den neuen Lehrgang



manches möglich machen ...

... wie das Flussprogramm des WWF. Für den Hochwasserschutz und das Überleben bedrohter Tierarten. Vom Inn in Tirol über die Traun in Salzburg bis zu den March-Thaya Auen in Niederösterreich. Die Österreichischen Lotterien unterstützen dieses Projekt.

www.lotterien.at



**österreichische
LOTTERIEN**

Inhalt

in eigener sache:

Editorials	3
Impressum	17
Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder	24

premieren:

Die Inauguration des neuen Rektorats	8
Die erste Promotion sub auspiciis praesidentis der BOKU	9

thema:

Der Reiz der Jagd	4
BOKU-Häuser V: Baracken	22

nachgefragt:

Interview mit Barbara Bohle, Leiterin des Doppler-Labors für Immunmodulation	12
Die neue Bibliotheksdirektorin Frau Hörl	22
Interview mit Prof. Gretzmacher	23
Michael Gartner, Preisträger des Hubertus Awards, im Interview	24
Unternehmer Bernhard Monai	33

events:

Sponsionen und Promotionen	14
Management-Seminar, Absolventenmesse	15
Ankündigung LAP-Studienreise	16
LW-Absolvententreffen (1992)	17
100-Semester-BOKU-Feier	18
Alumni-Empfang mit der Rektorin	20

absolventenverbände

25

karriere:

Jobvermittlungen und Aufsteiger	28
---------------------------------	----

boku-mix:

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Prof. Foißy	7
Serie: Die Rektoren der BOKU	10
BOKU-Splitter	30
Forschungs-Splitter	32
Nachrufe Prof. Frühwirth, Prof. Bitterlich	34

Grußwort

Die Universität für Bodenkultur versteht sich als „Universität des Lebens“. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in der Erforschung und Vermittlung einer nachhaltigen Nutzung und Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Solche Aktivitäten sind stark von inter- und transdisziplinären Ansätzen geprägt. Eine Stärke der Universität für Bodenkultur ist die Kooperation zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Die Nachfrage nach BOKU-Absolventinnen und -absolventen am Arbeitsmarkt ist un-

gebrochen. In den nächsten Jahren stehen drei zentrale Leitvorhaben an: ein Zentrum für Naturgefahren und Risikomanagement („Global Change“) am Standort Türkenschanze, ein Vienna Institute of Bioengineering and Technology als Zentrum für Nanobiotechnologie am Standort Muthgasse sowie der Aufbau eines Forschungsclusters „Pflanzen – von der Zelle zum Hightech-Produkt“ am Standort Tulln. Ermöglicht wird dies unter anderem durch die Mittel, die die Bundesregierung der BOKU für das Jahr 2008 zur Verfügung stellt: rund 76,4 Millionen Euro. Dass dieser eingeschlagene Weg richtig ist, beweisen auch die steigenden Studierenden-Zahlen: 36 Prozent mehr ordentliche Studierende an der BOKU in den letzten sechs Jahren (von 4.511 im WS 2001 auf 6.151 im WS 2006). Die BOKU kann hier den höchsten Studienzuwachs österreichweit verzeichnen! Auf der wissenschaftlichen Seite konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BOKU rund 11 Prozent der österreichischen EU-Projekte aus dem 6. Rahmenprogramm (2002-2006) für sich entscheiden. Die BOKU stellt jeden fünften Koordinator eines solchen Projekts. Und auch der Rückenwind aus der Wirtschaft bleibt nicht aus. Die Drittmittelquote beträgt 24 Prozent und dokumentiert die traditionell gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (CD-Labors, Kompetenzzentren Wood K plus & ACBT).

Um diesen erfolgreichen Weg auch seitens des BMWF abzusichern, starten wir in diesem Jahr – gemeinsam mit dem Wissenschaftsfonds FWF – die Exzellenzinitiative Wissenschaft. Sie besteht aus drei zentralen Punkten: Einführung von Exzellenzclustern, Einrichtung von „Doktoratskollegs plus“ sowie Auszahlung einer Forschungs-Erfolgsprämie („Overheadfinanzierung“) auf erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte. Dafür werden in den kommenden Jahren bis zu 380 Millionen Euro zusätzlich investiert.

Eine besondere Stärke ist und bleibt aber die Verbundenheit der Absolventinnen und Absolventen der BOKU mit ihrer Universität. Sie ermöglicht den direkten Kontakt mit der Praxis und erlaubt rasch auf Änderungen und Anpassungen zu reagieren. Bleiben Sie daher Ihrer Universität verbunden und gestalten Sie gemeinsam die Zukunft der nächsten Generation von BOKU-Absolventinnen und -absolventen mit!

JOHANNES HAHN

BUNDESMINISTER FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



Editorial

Die vorliegende Ausgabe von BOKUalumni zeigt zwei absolute Premieren an der BOKU, so die Inauguration und damit die feierliche Amtseinführung der ersten weiblichen Rektorin an einer österreichischen Universität. Genauso erstmalig war die Promotion sub auspiciis, die dank dem BOKU-Absolventen Rupert Seidl zeigt, dass es möglich ist, mit lauter Auszeichnungen von der Oberstufe bis zum Doktorat zu kommen! Als weitere Themen beleuchten wir diesmal die Jagd mit dem neuen Lehrgang und stellen das neu gegründete Christian-

Doppler-Labor der Absolventin Barbara Bohle vor. Mit 100 Semestern nach der BOKU-Inskription haben Kulturtechniker ein interessantes Jubiläum gefeiert und auch von Pensionierungen wie von Bibliotheksdirektor Hainz-Sator und von Prof. Gretzmacher können wir berichten. Besonders viele Preise wurden in den vergangenen Monaten an BOKU-MitarbeiterInnen verliehen, so erhielt Prof. Foißy das Große Silberne Ehrenzeichen oder Prof. Gronalt den Staatspreis für Verkehr. Abschied nehmen müssen wir von Prof. Walter Bitterlich und auch von Prof. Frühwirth, die die BOKU maßgeblich begleitet und mitgestaltet haben.

GUDRUN SCHINDLER
ALUMNI GESCHÄFTSFÜHRERIN

Der Reiz der Jagd

GUDRUN SCHINDLER

Kaum ein anderes Thema polarisiert dermaßen wie das der Jagd. Es gibt Jäger und Jagdgegner und beide Gruppen haben ihre Extremformen. Einerseits das Extrem, als Sonntagsjäger bekannt, wo Sportcharakter und Trophäenkult im Vordergrund stehen und von denen sich viele Jäger distanzieren. Andererseits sind bei den Gegnern die „Militanten“ das Extrem, die einfach gegen alles sind und keine sachliche Diskussion ermöglichen, als Beispiel hier der Verein zur Abschaffung der Jagd – www.vgj.at. Extreme sind statistisch gesehen wenige und nur in den Medien im Vordergrund.

Das tatsächliche Bild eines Jägers ist anders, hat aber Schwierigkeiten, dies in der Öffentlichkeit der nichtjagenden Gesellschaft zu zeigen. Ein

Grund liegt sicherlich darin, dass der Urnutzen der Jagd – die Fleischbeschaffung – weggefallen ist. In der Urzeit hätte kein Mensch an der Jagd gezweifelt, heute sieht er trotz Fleischkonsum das Tötungsdelikt nicht und stellt die Jagd als Frevel hin.

Der heutige Jäger sieht sich als Ausgleichsfaktor eines regulierten und gesunden Wildbestandes, er ist Heger geworden. Diese Aufgabe versucht er zu transportieren, kann aber die Notwendigkeit dafür nicht ausreichend darstellen. Besonders unverständlich ist für Nichtjäger, dass ein Jäger an seiner Arbeit Freude haben kann, was wiederum Freude am Erlegen bedeutet. Jäger unterscheiden hier auch genau und machen eine klare Abgrenzung von der gezielten Reduktion in einem Wildbestand – dem Erlegen, im Gegensatz zu Mord oder Tierquälerei. Sehen Sie in dem Beitrag, wie Prof. Hackländer dieses Spannungsfeld einschätzt und was die Hintergründe bei der Jagd von zwei BOKU-Ab solventen sind. Wir stellen Ihnen gleichzeitig auch den neuen Lehrgang „Jagdwirt“ der BOKU vor, der ab März 2008 startet.

Die Jagd aus der Sicht eines Professors

Wie ist das Image der Jäger?

Das Image der Jäger könnte besser sein. Es fehlt vor allen Dingen Kommunikation zwischen Jägern und Nichtjägern. Es hat sich gewissermaßen eine Kluft gebildet, die nur selten überwunden wird. In weiten Zügen existiert die Jagd in einer Parallelgesellschaft und wird immer weniger verstanden, weil die Gesellschaft sich kontinuierlich von der Natur und deren nachhaltigen Nutzung entfernt.

Was glauben Sie, wäre hilfreich, um Spannungen abzubauen?

Jäger müssen wieder auf die Gesellschaft zugehen und erklären, warum die Jagd sinnvoll und gut ist. Argumente dafür gibt es genügend, es bedarf aber dafür unbedingt noch mehr Vorbilder innerhalb der Jagd. Jagdverbände müssen sich weiterhin klar von den berühmten „schwarzen Schafen“ in ihren eigenen Reihen distanzieren.

Stört Sie die oft gestellte Frage, warum Sie kein Jäger sind und was antworten Sie darauf?

Mich stört die Frage nicht. Sie liegt ja eher nahe. Ich bin aber davon überzeugt, dass es besser ist, als Vorstand des Institutes für Wildbiologie und Jagdwirtschaft keinen Jagdschein zu haben, da dadurch die neutrale Stellung des Institutes gegenüber Interessensgruppen eher gegeben ist. Ich bin sicherlich als Nichtjäger glaubhafter, wenn ich mich einerseits voll zur Jagd per se bekenne und andererseits gleichzeitig einzelne Aspekte der aktuellen Jagd kritisch beleuchte.

„Jagdwirt/in“ heißt der von Ihnen neu gegründete Universitätslehrgang an der BOKU, warum diese Bezeichnung?

In unserem Lehrgang vermitteln wir das ganzheitliche Konzept der Jagd, bei der die Bewirtschaftung der Ressource Wild den wesentlichen Teil ausmacht. Es ist quasi ein Pendant zum Forstwirt oder Landwirt. Da die Teilnehmer bereits alle eine Jagdkarte haben, können wir viel voraussetzen und konzentrieren uns im Lehrgang darauf, ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte der Jagd in ihrer Vernetzung in den Vordergrund zu heben.

Warum soll ein Jäger diese Weiterbildung machen?

Wer ist die Zielgruppe?

Wir sprechen mit unserem Angebot Jägerinnen und Jäger an, die bereit sind, Ihr Wissen auf den aktuellsten Stand zu bringen und sich mit den



Bild: BOKU alumni/Haroun Moalla

vielfältigen Bereichen der Jagd konstruktiv auseinanderzusetzen. Die Interessenten, die sich bisher gemeldet hatten, wollen vor allen Dingen davon profitieren, aus erster Hand neueste Erkenntnisse aus der Wissenschaft zu erlangen, unterschiedlichste Lebensräume in Österreich kennenzulernen und Innovationen aus der Praxis zu erfahren. Dabei sprechen wir sowohl Berufsjäger als auch Privatpersonen an, darunter Frauen und Männer, junge und ältere, Angestellte und Selbstständige.

Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr. Klaus Hackländer, 37, wurde in Mannheim-Neckarau/Deutschland geboren und studierte Zoologie und Naturschutz in Marburg/Lahn. Doktoratstudium an der Universität Wien. Habilitationsstipendium an der Veterinärmedizinischen Universität. Seit 2005 Universitätsprofessor und Institutsleiter für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der BOKU. Er ist u.a. Mitherausgeber von drei internationalen Fachjournalen, Generalsekretär der World Lagomorph Society, Gründungsmitglied der International Union of Game Biologists und wissenschaftlicher Beirat in mehreren Institutionen (u.a. IUCN, Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd, Deutscher Jagdschutz-Verband, Luchsprojekt Nationalpark Bayerischer Wald, Wildnisgebiet Dürrenstein). Hackländer ist Programmbegleiter des BOKU-Masterstudiums „Wildtierökologie und Wildtiermanagement“ und Leiter der BOKU-Unilehrgänge „Media Naturae“ sowie „Jagdwirt“.

DI Dr. Ferdinand Gorton

Landesjägermeister von Kärnten,
Absolvent der Forstwirtschaft



Warum jagen Sie?

Aufgewachsen in einer Grundbesitzer- und Jägerfamilie wurde mir die Jagd quasi in die Wiege gelegt. Jagd ist für mich Verantwortung und Freude. Die Verantwortung in meinem Wald einen gesunden Wildbestand zu erhalten und mengenmäßig zu regulieren. Die Freude am Jagen erlebe ich alleine am Hochsitz, wenn ich einem balzenden Auerhahn zusehe oder eine Hirschbrunft beobachte und auch wenn ich nach einem Abschuss eine gute Trophäe erhalte. Jeder, der sich nicht jagdlich betätigt, versäumt hier etwas Großartiges. Für mich ist die Jagd somit Beruf und Berufung.

Was glauben Sie, stört die Gegner an der Jagd?

Was stört Sie an den Jagdgegnern?

Ich habe prinzipiell Verständnis für jeden, der für uns kein Verständnis hat. Kein Verständnis habe ich für Leute, die uns kritisieren und bedrohen und sich mit dem Thema Jagd nicht auseinandergesetzt haben. Die Gegner halten uns für bewaffnete, ungebildete, blutrünstige, mordende Tierquäler, das ist eine Unverschämtheit. Sie artikulieren sich lautstark bei Veranstaltungen, zeigen Transparente und verweigern eine echte Diskussion. Die Anzahl der beteiligten Personen bei diesen Protesten sinkt aber merklich. Berechtigte Kritik gibt es gegen Praktiken, die den Charakter von Sportveranstaltungen haben und von denen ich mich klar distanzieren, als Beispiel werden gegen viel Geld hochgezüchtete,

kapitalste Trophäen aus Jagdgattern geschossen. Es ist nicht alles Jagd, was sich Jagd nennt, und das Beispiel vorhin ist für mich keine Jagd, das sind auch keine Wildtiere mehr, sondern Nutztiere.

Angenommen, die Jagd wird abgeschafft, was glauben Sie, wird passieren?

An das will ich gar nicht denken. In diesem Fall müsste eine Art Wildpolizei gegründet werden, die sich im Bedarfsfall um die Regulation von Konfliktarten kümmert und unnötiges Tierleid, z.B. bei Seuchenzüngen, verkürzt. Momentan übernehmen diese Aufgaben und die damit verbundenen Kosten die Jäger. Im Fall einer Abschaffung der Jagd trägt der Steuerzahler diese Last.

Was wünschen Sie sich für die Jagd?

Ich wünsche mir, dass die von der EU ausgehenden Regulativen für die Jagd in Österreich beendet werden. Die EU macht keinen Unterschied zwischen den einzelnen Ländern, sondern sieht, wie bei der Vogelschutzrichtlinie, eine einheitliche Regelung von Finnland bis Gibraltar vor. Entscheidungen, die die Bejagung von Rauhußhuhn oder Waldschneffe während der Balz verbieten, zeigen, wie groß die Unwissenheit zum Thema Jagd ist. Diese Bejagung ist ja nur bei entsprechender Populationsgröße möglich und gefährdet nicht den Fortbestand, da keine Weibchen, sondern nur Männchen erlegt werden dürfen. Wir wissen nicht, was noch auf uns zukommt, klar ist aber, dass örtliche Besonderheiten oder Gegebenheiten Rücksicht keine finden können. Die Jagd sollte nach dem Subsidiaritätsprinzip Sache der einzelnen Mitgliedsländer sein, mit Rahmenbedingungen für Europa. Ich habe den Wunsch, dass die traditionelle Jagd in Österreich, die eindeutig dazu geführt hat, dass nicht nur alle Wildtiere in ihrem Bestand bestens erhalten sind, sondern auch mithilfe der Jägerschaft bereits ausgestorbene Wildtiere wie Bär, Luchs oder Wolf eingebürgert hat, respektiert wird.

DI Dr. Monika Forstinger

Bundesministerin a. D., Unternehmerin,
Absolventin der Landschaftsökologie und -gestaltung



Warum jagen Sie?

Ich stamme aus einem großen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb im Salzkammergut. Mein Vater war zwar kein Jäger, doch der Jagd und seinen Jagdpächtern gegenüber immer in einer offenen und toleranten Art verbunden. Schon in früher Kindheit durfte ich mit meinem Großvater auf die Pirsch und zum Ansitz mitgehen. Ich war fasziniert, die Natur zu beobachten und von ihm viel zu lernen. Schon mit 6 Jahren habe ich ihm versprochen, die Jagdprüfung zu machen und auch gerne eingehalten.

Was glauben Sie, stört die Gegner der Jagd?

Was stört Sie an den Jagdgegnern?

Eine kritische, aber objektive Auseinandersetzung mit dem Thema „Jagd“ ist mehr als erlaubt und wichtig. Dabei gilt es jedoch – wie bei jeder Diskussion – Spielregeln einzuhalten: Kritisieren kann man dann, wenn man sich mit einem Thema umfassend auseinandergesetzt hat. Nachdem das Jagdrecht in Österreich mit dem Grundeigentum verbunden ist und alte Traditionen gepflegt werden, gibt es für manche Menschen in deren gesellschaftspolitischen Zugang eine grundsätzliche Ablehnung der Jagdausübung, dies wird jedoch oft nicht ausgesprochen. Leider begegnet man häufig Jagdgegnern aus Prinzip: Unsachliche und diffamierende Vorwürfe werden ohne jegliche Bereitschaft zum Dialog in den Raum gestellt. „Prinzipielles Dagegensein“ ohne Toleranz und fachlicher Auseinandersetzung stört mich generell bei jeder Diskussion. Nur im Gespräch können Vorurteile entkräftet werden. Einer kritische Auseinandersetzung in den eigenen Reihen und die Standort-

bestimmung hinsichtlich jagdlicher Grundprinzipien muss sich die Jägerschaft stellen und noch besser kommunizieren lernen.

Angenommen, die Jagd wird abgeschafft, was glauben Sie, wird passieren?

Das hätte enorme Folgen – vom Kulturverlust und der Irritation des ökologischen Gleichgewichtes Wald – Wild bis hin zu den wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Verpflichtung der Jäger für das Wild und seinen Lebensraum schließt die Verantwortung für die gesamte freie lebende Tier- und Pflanzenwelt ein. Das kommt der Allgemeinheit zugute. Die damit verbundenen persönlichen Aktivitäten und freiwilligen Aufwendungen unterstützen den Staat beim Natur- und Tierschutz sowie beim Landschaftsschutz und bei der Landschaftspflege, sie entlasten ihn auch in finanzieller Hinsicht. Die Jagd ist auch deshalb notwendig und bleibt unverzichtbar.

Was wünschen Sie sich für die Jagd?

Die Stellung der Jäger in der Öffentlichkeit und ihr allgemeines Ansehen hängen davon ab, wie sie sich der Allgemeinheit gegenüber verhalten. Hier ist noch Handlungsbedarf gegeben. Eine selbstkritische Auseinandersetzung zu Themen wie mangelhafter Jagdschutz, zu hohe Wilddichten, überzogener Fütterungseinsatz mit dem Ziel des „Trophäenkultes“, fehlerhafte Formen einer zeitgemäßen Jagdausübung und fehlende Rücksichtnahme auf das Empfinden Außenstehender sind Bereiche, in denen sich Unterlassung oder Übertreibung besonders auswirken. Das Fehlverhalten einzelner Jäger (es sind meist Einzelne) führt zu einer kollektiven kritischen Wertung. Hier haben wir auch intern darauf zu achten, die strengen Regeln auch tatsächlich anzuwenden. Mehr denn je brauchen die Jäger heute die Ergebnisse jagdlicher Forschung. Die zunehmend vielschichtigen Belastungen unserer Umwelt – insbesondere auch durch den intensiven Druck der Freiraumnutzung durch sportliche Aktivitäten – bringen Probleme für die Wildtiere mit sich. Um ihnen begegnen zu können, bedarf es der Hilfe jagdkundlicher, wildbiologischer Forschungsarbeiten.

Jäger oder Veganer – das ist die Frage

Betrachtet man Veganismus und Jagd als zwei gegensätzliche Ernährungsphilosophien, so fällt einem vor allem der soziologische Zusammenhang auf. Während die eine Gruppe eher das linke und urbane Spektrum der Bevölkerung repräsentiert, kommt die andere meist aus einem traditionalistischen und ländlichen Kontext. Kein Wunder, wenn bei der Pflege von Standeskämpfen kaum Interesse an einer sachlichen Diskussion bleibt. Doch beide Gruppen leiden unter ihrem eigenen Widerspruch. So kaschieren Jäger hinter der Überbetonung von Hege und traditionalistischen Ritualen die Sinneserfahrung des Adrenalinrauschs bei der Pirsch, die, wahrscheinlich entwicklungsgeschichtlich bedingt, die Jagd zu dem macht, was sie ist und überhaupt erst zum Akt des Tötens befähigt. Der Veganismus seinerseits versucht vergeblich, durch Enthaltung den ewigen



HAROUN MOALLA
LEBT VEGETARISCH,
ANGELT GERN

Kreislauf des Leids zu durchbrechen, auch wenn dies in der industriellen Pflanzenproduktion, die viele Wildtieren das Leben kostet und Schäden an der Umwelt verursacht, unmöglich erscheint. Trotz der Widersprüche können beide Ernährungsformen Möglichkeiten sein, unserem Essen wieder eine Bedeutung zu geben, Nahrung im Zusammenhang mit ihrer Herkunft zu betrachten und unsere eigene Stellung im Ökosystem zu reflektieren. Mit ausreichend philosophischem Hintergrund betrieben, stellen beide Wege eine Chance zur neuen Orientierung in der stark abstrahierten Welt der Lebensmittel dar. Welche der beiden man wählt, ist häufig eine Frage der Herkunft.

Jagd aus Sicht des Naturschutzbundes

Der NATURSCHUTZBUND hat gegen die Bejagung wildlebender Tiere nichts einzuwenden, wenn sie den Kriterien einer ökologischen Nachhaltigkeit (siehe www.biodiv.at/chm/jagd) entspricht. Wie viele gemeinsame Projekte zeigen, trägt die Jagd auch aktiv zum Naturschutz bei: Jäger sind naturverbunden und kennen ihr Revier. Als Experten vor Ort, bei Habitatverbesserung, Artenschutzprojekten und bei der Meinungsbildung sind sie schon lange wichtige Partner für uns. Leider kommt es aber immer wieder zu Konflikten, gerade bei Beutegreifern: „Räuber“ wie Bär oder Luchs müssen eine Zukunft bei uns haben, das ist auch eine Frage der Ehre für den Jägerstand. Illegale Abschüsse schaden sowohl der Natur als auch dem Image der Jagd. Hier erwarten wir ein entschlossenes Vorgehen der Jägerschaft.

MAG. CHRISTINE PÜHRINGER, GESCHÄFTSFÜHRERIN NATURSCHUTZBUND

Unilehrgang „Jagdwirt“

Der neue berufsbegleitende Unilehrgang am BOKU-Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) startet erstmals mit März 2008. Bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist gab es dafür über 300 Anmeldungen.

Bezeichnung: „AkademischeR Jagdwirt/in“
Kursplätze: 20; Lehrgangsdauer: März 2008 bis November 2009

Durchführung: berufsbegleitend, Themen u.a.: Waffenkunde und –gesetze, Jagdpädagogik, Falknerei, Jagdgeschichte und –musik, Fallenstellen, Wildkrankheiten, Naturschutz. Kosten: 2.500€ pro Semester
Voraussetzungen: gültige Jagdkarte, Matura oder gleichwertiger in- bzw. ausländischer Schulabschluss

Möglichkeiten zur Jägerausbildung

Jungjägerausbildung

- Kurse mit 60 Theorie- und 12 Praxisstunden bei den Landesjagdverbänden

Alternative für Studenten der Boku

- bestimmte Lehrveranstaltungen können für die Jagdprüfung angerechnet werden, www.iwj.at

Jäger als Lehrberuf

- nach dreijähriger Ausbildung Zulassung zur Berufsprüfung

Erwerb der Jagdkarte

- Pflicht. Mitgliedschaft in einem Jagdverband
- Kosten der Jagdkarte: 51-153€ je nach Bundesland

Jagdaufseherausbildung

- Möglichkeit zum Ablegen der Prüfung nach etwa 5 Jahren, danach Befugnis als Jagdaufseher für ein bestimmtes Jagdgebiet zu fungieren

Stimmen zum Unilehrgang „Jagdwirt“

Dr. Michl Ebner – Lehrgangsvortragender

Mein Auftrag ist es die Teilnehmer in die europäischen Rahmenbedingungen einzuführen. Seit 1994 bin ich Mitglied der „Intergruppe Jagd“ des Europäischen Parlaments. Seit 1999 bin ich deren Koordinator und Co-Präsident. 2004 hat sich diese größte Intergruppe neu konstituiert und sich in „Intergruppe Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ umbenannt. Seitdem bin ich der Präsident dieser fraktionsübergreifenden Versammlung. Die Jagd begleitet mich seit meiner Kindheit. Sie ist für mich ein Zugang zur Natur. Jede Bemühung zur Weitergabe von Information und jede Form von Ausbildung in diesem Bereich ist sehr positiv.



Carina Kases – Lehrgangsteilnehmerin

Mir bietet dieser Lehrgang die Möglichkeit, persönliche praktische Erfahrungen mit theoretischem Wissen zu vernetzen. Zudem ist es für mich ideal, weil ich eine Weiterbildung universitären Charakters berufsbegleitend absolvieren/machen kann. Ich freue mich schon, das durch den Lehrgang erweiterte Wissen, neu gewonnene Ideen und die erworbenen Erfahrungen in meinen derzeitigen Tätigkeitsbereichen

„Jagd- und Waldpädagogik“ sowie Öffentlichkeitsarbeit einbringen zu können. Mein erster Gedanke war: Klingt interessant, könnte was für mich sein. Bei näherem Lesen der Infobroschüre wurde mir die Vielfältigkeit dieser Ausbildung klar. Begeistert hat mich auch sofort, dass die einzelnen Module in den verschiedensten Bundesländern stattfinden sollen, für mich eine Chance, neue Leute, Gebiete, Regionen etc. kennenzulernen.



Hannes FraiB – Lehrgangsteilnehmer

Als Förster in der dritten Generation und Wirtschaftsführer mehrerer Jagdbetriebe ist mir die fachlich fundierte Ausbildung sehr wichtig. Dieser Lehrgang bietet die Möglichkeit, sich weiterzubilden und eigene, jahrelange Erfahrungen zu untermauern oder zu revidieren. Die Erkenntnisse dieses Lehrganges werde ich auf jeden Fall beruflich in meiner Wirtschaftsführertätigkeit aber auch in meiner Tätigkeit als Jagdfunktionär

bzw. in der Jung-, und Aufsichtsjägersausbildung einsetzen. Mein erster Gedanke, als ich vom Lehrgang gehört habe, war: Da muss ich hin! (Wenn ich genommen werde!)

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Helmut Foißy

Am 4.12.2007 wurde auf Antrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft dem langjährigen Vorstand des Institutes für Milchforschung und Bakteriologie, O.Univ.-Prof. i.R. DI Dr. Dr.h.c. Helmut Foißy, in Würdigung seiner Verdienste für die Österreichische Landwirtschaft, namens des Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer das „Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste



um die Republik Österreich“ durch Bundesminister DI Josef Pröll verliehen. Helmut Foißy hat nach seinem Studium „Lebensmittel und Gärungstechnologie“ an der BOKU im Jahre 1967 als Betriebsingenieur bei der „Österreichischen Agrarindustrie“ (der heutigen Agrana) begonnen und 1969 zur universitären Laufbahn gewechselt. Nach Promotion (1973) und Habilitation für Milchwissenschaft mit Schwerpunkt Mikrobiologie (1977) übernahm er 1983 interimistisch die Leitung des „Institutes für Milchforschung und Bakteriologie“ und wurde 1984 zum O.Univ.-Prof. und Institutsvorstand berufen. Von 1986-88 vertrat er die Studienrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie als Senator. Neben seiner Vorlesungstätigkeit für die Studienrichtungen Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Biotechnologie sowie Ernährungswissenschaften hielt er etwa 100 Vorträge bei Fachtagungen über die gesamte Breite seines Fachgebietes, publizierte – zu einem großen Teil als Erst- oder Alleinautor – etwa 200 überwiegend praxisorientierte Forschungsergebnisse (inklusive Patentanspruch), Review-Artikel und Projektberichte in Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Er gehörte dem International Circle of Dairy Research Leaders an, vertrat Österreich als Delegierter beim Internationalen Milchwirtschaftsverband und intensivierte die Kontakte zur Westungarischen Universität Mosonmagyaróvár, zum Südtiroler Sennereiverband sowie zu wissenschaftlichen und fachlichen Institutionen anderer Nachbarländer, insbesondere im Rahmen der „Arbeitsgruppe zur Förderung der Milchhygiene in den Alpenländern“ (AFEMA).

Von zahlreichen universitätsinternen Kommissionsfunktionen abgesehen, hatte Prof. Foißy universitätsextern – langfristig oder temporär – folgende Funktionen inne: Vorstandsmitglied beim Verein Verpackungslabor für Lebensmittel und Getränke, Redaktionsmitglied bei der Wissenschaftlichen Beilage des ehemaligen Fachblattes „Die Österreichische Milchwirtschaft“ und des „Hungarian Journal of Dairy Science“, Arbeitsgruppenmitglied zur Einrichtung einer lebensmittel-spezifischen Abteilung am IFA/Tulln, Fachbeiratsmitglied der Österreichischen Milchinformationsgesellschaft (ÖMIG), Kuratoriumsmitglied des Vereines zur Förderung der milchwirtschaft-

lichen Bundesanstalten, Prüfungskommissär für spezielle Maschinenlehre bei den milchwirtschaftlichen Bundesanstalten und der Fachhochschule Wieselburg, Vizepräsident des Vereines österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen (VÖLB), Lektor bei einem vom Österreichischen Bundesheer angebotenen MBA-Studium, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung (ÖGE), §-50-Gutachter nach LMG 75, Kuratoriumsmitglied der Dr.-Hermann-Zittmayr-Stiftung.

Auch in der Kodexunterkommission „Milch und Milchprodukte“ des Österreichischen Lebensmittelbuches hat Prof. Foißy 25 Jahre lang maßgeblich mitgewirkt und mitgeholfen, den Eintritt Österreichs zur EU auf dem lebensmittelrechtlichen und lebensmittelhygienischen Sektor praxisrelevant zu gestalten und unlautere Wettbewerbssituationen für die Österreichische Milchwirtschaft abzuwehren.

Schon bisher wurden ihm eine Reihe von Auszeichnungen und Ehrungen zuteil: Sandoz-Preis für Biologie (1973), Waldemar-Richter-Preis 1976, Goldene Ehrennadel des OÖ. Schädlinger-Verbandes (1988), Verleihung des Grades eines Ehrendoktors (Dr.h.c.) durch die Westungarische Universität (1993), Ehre Einladung zur Arnold-Durig-Gedächtnisvorlesung (1995), Ehrenmedaille des VÖLB (1997), Verleihung der Bezeichnung „Teacher of the Year“ durch die Hochschülerschaft der BOKU auf Basis der Top-Evaluierungsergebnisse seiner Vorlesungen (2000), Karl-Buchrucker-Ehrenmedaille der AFEMA 2007

EM.O.UNIV.-PROF. DI DR. DDr.H.C. ERNST BRANDL

Burg Forchtenstein

Fürstliches Halali

Jagd am Hofe Esterházy

Die Ausstellung auf Burg Forchtenstein zeigt vier Jahrhunderte Jagdtradition im Hause Esterházy.

10. März bis 31. Oktober 2008
täglich geöffnet
von 10.00 - 18.00 Uhr

www.esterhazy.at

Esterházy Privatstiftung

Burg Forchtenstein
T +43(0)3535/81312
burg-forchten@esterhazy.at

Zwei Premierer

Mit Ingela Bruner wurde im Jänner nicht nur die erste Frau als Rektorin einer staatlichen österreichischen Universität offiziell in ihr Amt eingeführt, es gab auch noch eine weitere Premiere: Rupert Seidl ist der erste Promovend sub auspiciis praesidentis der BOKU. Der Forstwirt durfte sich über die Anwesenheit des Bundespräsidenten Heinz Fischer bei seiner Promotion freuen.

SONJA TAUTERMANN



Prof. Tuppy überreicht Rektorin Ingela Bruner die Rektorskette

Hoher Besuch war am 28. Jänner 2008 im Festsaal der BOKU zugegen. Neben vielen prominenten und internationalen Gästen aus Politik und Wissenschaft war auch der Bundespräsident Heinz Fischer unter den Gästen. Denn die Amtseinführung von Rektorin Ingela Bruner und ihren Vizerektoren Erich Seyer (Finanzen), Lothar Matzenauer (Personal und Recht) und Prof. Martin Gerzabek (Forschung) wurde mit der ersten Promotion sub auspiciis praesidentis an der BOKU verknüpft, bei der der Bundespräsident traditionellerweise anwesend ist. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Universitätsrates, Prof. Hans Tuppy, ergriff auch der Senatsvorsitzende Prof. Gerd Sammer das Wort. „Du bist die 88. RektorIn unserer Geschichte, eine Zahl, die Ausgewogenheit signalisiert und im asiatischen Kulturkreis als Glückszahl schlechthin gilt“, meinte er. Die neue Rektorin solle der BOKU Glück bringen.

Anschließend überreichte Prof. Hubert Dürrstein seiner Nachfolgerin zwei Geschenke: Eine Zirbe, die Wachstum symbolisieren solle und – wie wissenschaftlich nachgewiesen sei – maßgeblich zur Entspannung beitrage, und das Buch „Frauen mit Visionen“.

In ihrer Antrittsrede gab die neue Magnifica erneut ein Bekenntnis zur Lehre ab. Den Numerus Clausus für StudienanfängerInnen lehne die BOKU kategorisch ab, ein „interaktives Inskriptionsverfahren“ solle Interessenten die Möglichkeit geben, sich vorab mit der BOKU auseinanderzusetzen, um die richtige Studienwahl treffen zu können. „Die BOKU ist und bleibt eine offene Universität“, betonte Bruner.

Drei neue Fonds gegründet

Neben einem neuen Berufungsverfahren (weg von direkten Nachfolgern hin zu departmentübergreifenden Ausschreibungen für Professuren) stellte die Rektorin auch drei neu gegründete Fonds vor. Ein

„Fonds zur Intensivierung der Betreuung in der Lehre“, dotiert mit 300.000 Euro jährlich, soll Freiräume in der Lehrbeauftragung schaffen. Mit einem „Fonds zur Förderung studentischer Initiativprojekte“ stehen 150.000 Euro pro Jahr für Studierende zur Verfügung. Der dritte „Fonds zur Förderung des Nachwuchses in der Forschung“ ist mit insgesamt 500.000 Euro für die gesamte Rektoratsperiode dotiert. Weiters bekannte sich Bruner zu den vier Standorten der BOKU (Türkenschanze, Muthgasse, Tulln und ein „virtuelles Dach“, das alle Außenstellen der BOKU wie den Lehrforst, die Versuchsflächen, den WasserCluster in Lunz usw. vereint). Die Türkenschanze werde mit dem neuen Hörsaalzentrum und einem eigenen Haus für Studierende das „Herz der BOKU“ bleiben.

Erster BOKU-Promovend sub auspiciis praesidentis

Der zweite Teil der Feier galt Rupert Seidl. „Nicht einmal ein Promille-satz der Studierenden erfüllt die Voraussetzungen für eine Promotion sub auspiciis praesidentis“, sagte Bundespräsident Heinz Fischer, bevor er dem Forstwirt den Ehrenring der Republik Österreich für seine herausragenden Studienleistungen überreichte. Die Rektorin hatte noch zwei Überraschungen für den frischgebackenen Promovenden im Gepäck: eine Lehrbeauftragung für 2008/2009 und einen Geldbetrag in Höhe von 10.000 Euro als Anerkennung seiner hervorragenden Studienleistungen.

Abendliches Feiern mit Freunden

Während der Vormittag hauptsächlich den symbolischen Akten der Amtsübergabe gewidmet war, lud Ingela Bruner abends rund 400 geladene Gäste in die Räumlichkeiten des Palais Niederösterreich, zum „Feiern mit Freunden“. Der niederösterreichische Landesrat und BOKU-Absolvent Josef Plank gratulierte der Rektorin und betonte die Bedeutung der BOKU. Neben einem Film über die Inaugurationsfeier des Vormittags sahen die Gäste auch einen vom ZID gestalteten Film über die „Menschen an der BOKU“, der Bruners Sicht über den ganz speziellen BOKU-Geist wiedergab. „Ich war noch nie an einem Ort mit so engagierten Frauen und Männern!“, sagte die Rektorin.

Neue Talare von heimischem Trend-Label:

Da die bisher verwendeten Talare mit einem Alter von rund 60 Jahren eher „museumsreif“ waren, gab die neue Rektorin neue Talare bei den Designern „Wendy & Jim“ in Auftrag. Die Talare sind nun mit dunklem Satin statt mit Pelz besetzt und wurden bei der Inauguration erstmals getragen.



Rupert Seidl erhält den Ehrenring von Bundespräsident Fischer

Mit lauter Auszeichnungen zum Doktor – Rupert Seidl



Was ist es für ein Gefühl, der erste Promovend sub auspiciis praesidentis der BOKU zu sein?

Ich freue mich natürlich, Anerkennung für meine Arbeit zu bekommen. Und wer würde nicht gern einmal ein paar Worte mit dem Bundespräsidenten wechseln? An meiner Selbstwahrnehmung ändert diese Auszeichnung aber wenig. Und dem in unserer Mediengesellschaft oft stark zugespitzten Personenkult stehe ich eher ambivalent gegenüber.

Welche Leistungen mussten Sie erbringen, um diese Auszeichnung zu erhalten?

Die formalen Voraussetzungen sind, kurz gesagt, ein ausgezeichnete Erfolg von der Oberstufe bis zum Doktorat, wobei die durchschnittliche Studiendauer nicht überschritten werden darf. Dazu kommt noch „auszeichnungswürdiges Verhalten in- und außerhalb der Universität“. Meine FreundInnen meinen ja, dass sie einmal zu „außerhalb“ befragt hätten werden müssen. Es reicht aber ein polizeiliches Führungszeugnis.

Was ist das Geheimnis Ihres Studienerfolgs?

Ich kaue jeden Tag zum Frühstück ein Stück getrocknetes Fichtenharz. Nein, im Ernst: Ich bin mir keines „Geheimnisses“ bewusst. Es ist wohl

eine Kombination aus Neugierde, Fokus, Ausdauer und einer guten Portion Glück. Ich hab in der Schule bald bemerkt, dass ich mir leichter tue, wenn ich Dinge nicht nur lerne, sondern auch verstehe. Das hat bis in die Universität gut funktioniert, hier habe ich auch erfahren, dass man nicht mehr alles per se „verstehen“ kann – aber Zusammenhänge und Hintergründe haben mich immer am meisten interessiert. Das soziale Umfeld spielt auch eine wichtige Rolle, da war ich immer in der glücklichen Situation, den nötigen Rückhalt zu haben.

Haben Sie eine Erklärung dafür, warum noch kein anderer BOKU-Promovend zuvor diese Auszeichnung erhalten hat?

Um ehrlich zu sein, war ich selbst verwundert, als mir im Studiendekanat im Zuge des Ansuchens gesagt wurde, ich sei der erste. Ich kann keine Erklärung liefern, habe aber als Wissenschaftler natürlich eine Hypothese: Auf der BOKU war diese Auszeichnung bis jetzt einfach nicht so geläufig wie z.B. auf der Uni Wien, wo es jedes Jahr so eine Promotion gibt. Ich habe erst vor eineinhalb Jahren über einen Zeitungsartikel Notiz davon genommen. Daraufhin hab ich meine alten Schulzeugnisse ausgegraben, meine Diplomprüfungszeugnisse angeschaut und gedacht: könnt sich ausgehen. Das hat die letzten beiden Rigorosen-Prüfungen dann richtig spannend gemacht ... Auf eine Promotion sub auspiciis „hinarbeiten“, geht ohnehin nicht – wer denkt schon mit 15 an seine Promotion. Aber vielleicht fangen jetzt einige KollegInnen an, Ihre Zeugnisse durchzusehen ... Und wer weiß, vielleicht kann der Herr Bundespräsident bald wieder einen Termin auf der BOKU einplanen.

Sie sind Forstwirt und arbeiten als PostDoc am Institut für Waldbau. Welche Karriereziele streben Sie noch an?

Ich sehe meine mittelfristige Zukunft auf jeden Fall in der Wissenschaft. Momentan macht es mir unheimlich Spaß – die Arbeit an gesell-

schaftlich hochrelevanten Themen, die Beschäftigung mit immer neuen Fragestellungen, der intellektuelle Freiraum, die Interaktion mit interessanten KollegInnen. Ich habe das Glück, am Institut für Waldbau in einer sehr aktiven und international vernetzten Arbeitsgruppe arbeiten zu können. Als Drittmittelangestellter geht es mir in puncto universitärer Entwicklungsperspektiven aber auch nicht anders als vielen PostDocs an österreichischen Unis. Darum freu ich mich über die vom neuen Rektorat eingerichteten Fonds, die es mir u.a. ermöglichen, mich auch in der Lehre einzubringen. Es zieht mich aber auch ins Ausland. Andere Ansätze und Herangehensweisen an Probleme, interessante Menschen und die Unterschiede in Lebensgefühl und Gesellschaft reizen mich sehr. Und es gibt ja neben Österreich auch andere wissenschaftliche Hot Spots ...

Bleibt Ihnen noch genug Freizeit?

Eine klassische 40-Stunden-Woche ist eher selten. So geht's wohl jedem, der sein Herzblut in die Arbeit steckt – und gerade in der Wissenschaft verschmelzen „Arbeit“ und „persönliches Interesse“ teilweise stark. Aber es ist mir trotzdem wichtig, auch Interessen abseits der Arbeit zu kultivieren, Freundschaften zu pflegen. Literatur ist so ein Interesse, für das aber zu wenig Zeit bleibt. Nach einem langen Arbeitstag geht oft nicht mehr als ein paar Seiten Musil oder Thoreau. Auch Musik hat für mich einen hohen Stellenwert. Nach dem Heimkommen eine halbe Stunde vorm Gitarrenverstärker hilft, den Kopf wieder frei zu bekommen. Wohl auch unter Freizeit fällt mein regelmäßiges Engagement in einer Notschlafstelle für Obdachlose – das stellt immer wieder eine Herausforderung dar, bietet aber auch die notwendige „Erdung“, eine sehr direkte Konfrontation mit gesellschaftlichen Problemen. Und das Allerwichtigste in meinem Leben: Meine Freundin Evelyne, mit der ich all diese Dinge teilen kann.

Lauter Einser im Zeugnis

Am 5. Dezember 2007 besuchte Bundesminister Johannes Hahn die BOKU, um Rupert Seidl und **Barbara Enengel** mit dem Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung auszuzeichnen. „Dieser Würdigungspreis wird jährlich an die besten AbsolventInnen von Universitäten und Fachhochschulen verliehen“, erzählt Barbara Enengel. Um diese Auszeichnung zu erhalten, müssen alle Diplomprüfungen mit Auszeichnung bestanden sowie die Diplomarbeit mit Sehr gut beurteilt worden sein, wobei die gesetzliche Studiendauer um nicht mehr als zwei Semester



überschritten werden darf. „Ich habe mich nicht für diesen Preis beworben, sondern bin vom Rektorat nominiert worden. Insofern war es eine besondere Überraschung“, freut sich die Agrarökonomik-Absolventin. Auch sie hat kein Geheimnis für Ihren Studienerfolg, betont aber: „Besonders wichtig sind – neben einer gewissen Zielstrebigkeit, Freude und Interesse am Fach – StudienkollegInnen, mit denen man sich austauschen, gemeinsam lernen, aber auch feiern kann.“

Im Rahmen des Doktoratskollegs Nachhaltige Entwicklung arbeitet die 26-Jährige zurzeit an ihrer Dissertation („Wertschöpfungskette Landschaft und sozioökonomische Potenziale für eine nachhaltige Regionalentwicklung“). Ihre Dissertation möchte sie in zwei Jahren abschließen und sich weiterhin mit Regionalentwicklung beschäftigen, ist aber für alles Weitere offen. „Ich bin gespannt, was sich ergeben wird“, meint Enengel, die ihre Freizeit gerne mit Familie und Freunden und in der Natur, besonders beim Bergwandern, verbringt. (sta)

Hubert Dürrstein über die Rektorszeit 2003 – 2007

Sechs Jahre Universitätsmanagement – davon vier Jahre als Rektor – sind ohne Zweifel in jeder Richtung prägend und wenn man gebeten wird, die Zeit als Rektor aus persönlicher Sicht zu beleuchten, gehen einem viele Dinge durch den Kopf. Man denkt nach über die Rahmenbedingungen, man fragt sich, wie der eigene Zugang war und weshalb die Dinge in eine bestimmte Richtung gelaufen sind und man sinniert darüber, was man aus einer doch fragwürdigen Entwicklung für sich persönlich mitnehmen kann.



Die Rahmenbedingungen waren klar:

Die Umsetzung des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002), das den Universitäten neue Freiräume bringen sollte, aber auch veränderte Verantwortlichkeiten für die Institution im Ganzen oder in Teilbereichen und in Verbindung damit gewisse unternehmerische Prinzipien abverlangte. Ich habe gelernt, dass Freiräume verständlicherweise gerne genutzt werden, das Verständnis, was Verantwortlichkeiten betrifft, aber doch eine weite Spanne umfasst. Ich persönlich habe jedenfalls versucht, meinem Motto treu zu bleiben und mich vollumfänglich für die Institution als Ganzes einzusetzen. Persönliche Egoisten haben darin keinen Platz. Wenn ich den Lauf der Dinge reflektiere, bleibt mir nur eine in sich paradoxe Antwort: Ich muss anscheinend das Richtige falsch

gemacht haben. Denn wenn man von Außenstehenden immer wieder bestätigt bekommt, dass sich die Institution im nationalen und internationalen Vergleich gut entwickelt und positioniert, wenn man bei den Verhandlungen zur Leistungsvereinbarung nachweislich ein Ergebnis im oberen Drittel aller Universitäten und letztlich ein Investitionsvolumen für Infrastrukturmaßnahmen von €115 Mio. erzielt, wenn es gelingt, darauf aufbauend mit durchaus erträglichen Maßnahmen eine nachhaltige Budgetkonsolidierung zu starten, wenn mir vom eigenen Mitarbeiterstab gesagt wird, wie sehr man die offene und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit geschätzt hat, dann fällt mir keine andere Antwort ein, als dass nicht alles so falsch gewesen sein kann.

Mitnehmen kann ich für mich persönlich viele Eindrücke und Erkenntnisse und ich kann heute sagen – die guten überwiegen. Ganz oben steht für mich: Ich habe die BOKU als eine besondere Universität kennengelernt, die es mir wert war, mich für sie und ihre Zukunft zu engagieren. Besonders geschätzt habe ich die zahlreichen konstruktiven persönlichen Gespräche im KollegInnen- und MitarbeiterInnenkreis. Auch manch unpopulärer Schritt ist danach durchaus auf Verständnis gestoßen. Bedauerlich war, dass Gruppendynamik manches davon hat nicht mehr zum Ausdruck kommen lassen. Abschließen möchte ich mit einem von mir schon wiederholt zitierten Auszug aus dem Vorwort zum Entwicklungsplan 2005: „Ein junger Absolvent hat anlässlich seines Abschlusses ausgeführt, dass für ihn die BOKU die Universität der Zukunft sei. Das stimmt nicht nur zuversichtlich – das ist auch eine Verpflichtung.“ Daran sollten wir bei unserem Handeln stets denken.

Leopold März über die Rektorszeit 1993-2003

Die elf Jahre (das Prärektors-Jahr mitgerechnet, in dem ich schon voll im Einsatz war) seit meiner ersten Wahl im Juni 1992 waren vor allem von Vorgängen gekennzeichnet, die Europa entscheidend verändert haben, mit der EU-Erweiterung als Kernstück. Ergebnis für die Entwicklung der Universitäten ist vor allem das Entstehen des Europäischen Bildungs- und Forschungsraumes. Für Österreichs Universitäten hat sich in dieser Zeit viel verändert; hier einige Schwerpunkte:

- die Auffächerung des Hochschulsektors, vor allem durch das Hinzutreten der Fachhochschulen
- die Veränderungen der Studiensysteme – Stichwort „Bologna-Prozess“
- neue rechtliche Rahmenbedingungen, für uns das Universitätsgesetz 2002 – notwendig, weil sich die Universitäten heute in einem über die Staatsgebiete hinausgehenden Wettbewerb befinden
- Bildung und Forschung sind öffentliche Themen geworden – ein großer Fortschritt

In Hinblick auf all das habe ich die Funktion des Rektors stets als eine politische aufgefasst. Mein Credo war: Soll es den Universitäten gut gehen, müssen die Impulse von ihnen selbst ausgehen, sonst werden sie Getriebene der Politik. Nach innen habe ich es als meine wichtigste Aufgabe empfunden, vor allem Führungsarbeit zu leisten, gleichzeitig Moderator und Animateur zu sein. Schwer gefallen



ist mir dabei die Erkenntnis, dass neue Ideen zunächst häufig Misstrauen hervorrufen – so, als ob früher alles besser gewesen wäre. Denn: Veränderungen von vornherein als Bedrohung zu sehen anstatt sie auf ihre Chancen zu untersuchen – das passt nicht zu einer Universität. In meinen elf Jahren ist für die BOKU viel weitergegangen – nicht zuletzt, weil sich viel verändert hat. Die BOKU hat sich gut entwickelt, erfreut sich großer Nachfrage bei jungen Menschen und steht national und international bestens da. Wir haben das große Glück, bei unseren MitarbeiterInnen großes Potenzial und Konstruktivität vorzufinden – Voraussetzungen, ohne die wir nicht da wären, wo wir uns heute befinden. Ihnen allen bleibe ich in Dankbarkeit verbunden.

Wie habe ich das Rektorsamt emotionell erlebt? Ehrlich gesagt, manchmal hatte ich schon das Gefühl (ich zitiere einen Prominenten), „unter lauter Häuptlingen der einzige In-

RektorInnen Tafel ab 1967

- 1967 – 69: Franz Hafner
- 1969 – 71: Anton Zeilinger
- 1971 – 73: Julius Kar
- 1973 – 74: Herbert Franz
- 1974 – 77: Rudolf Frauendorfer
- 1977 – 81: Manfred Welan
- 1981 – 85: Werner Biffel
- 1985 – 89: Hubert Sterba
- 1989 – 91: Werner Biffel
- 1991 – 93: Manfred Welan
- 1993 – 03: Leopold März
- 2003 – 07: Hubert Dürrstein
- Ab 2007: Ingela Bruner

dianer zu sein“. Vielleicht ist aber die Antwort tröstlich, die mir der unlängst verstorbene Leon Zelman einmal gab, als ich ihn nach seinem Befinden fragte. Er sagte: „Wissen Sie, es gibt einen alten jüdischen Spruch: Wenn Sie sich gewöhnt haben an Zores, möchten Sie ganz froh mit ihnen leben“.

MBA – ein ganzheitlicher Ansatz

VON DR. STEFAN GIANORDOLI, MBA – INNOVATIONLEADER AND PRODUCTMANAGER BEI SIEMENS VDO AUTOMOTIVE GMBH AUSTRIA

Bereits während meines Studiums der technischen Physik an der TU Wien interessierte ich mich nicht nur für Forschung und Entwicklung, sondern wollte auch verstehen, wie die Erkenntnisse daraus umgesetzt werden. Daher siedelte ich mich nach meiner Promotion über Halbleiterlaser im Jahr 2000 bei Siemens an, wo ich als Systemarchitekt und Projektleiter in der Entwicklung von optischen Glasfasersystemen tätig war. Da mir jedoch die Aneignung von Expertenwissen bald zu einseitig schien, entschied ich mich dafür, mein Wissen durch ein wirtschaftliches Aufbaustudium zu erweitern. Zudem wollte durch die Aneignung von wirtschaftlichem Wissen unabhängiger werden.

Meine Wahl fiel auf die OU Business School, weil sie mir ermöglichte, ein MBA berufs begleitend, in englischer Sprache und gemeinsam mit internationalen Studienkollegen zu absolvieren. Zudem war die Dreifach-Akkreditierung des MBA an der OU Business School für mich ein ausschlaggebendes Kriterium. Das Studium an der OU hat mir ermöglicht, die Welt unter einem anderen

Blickwinkel zu sehen, neue Perspektiven zu erkennen, Zusammenhänge und Entscheidungen in der beruflichen Welt besser verstehen und sie auch beeinflussen zu können und – last but not least – neue Freunde kennenzulernen. Das Studium ist sehr praxisorientiert und alle Arbeiten verlangen nach einer Verknüpfung von Theorie und Arbeitspraxis. So war es mir immer möglich, Teile meiner beruflichen Tätigkeit in mein Studium einfließen zu lassen, was mir sehr wichtig war. Gerade im Bereich „Team-Management“ habe ich viel dazugelernt. Außerdem ist es ja besonders in meinem Aufgabenbereich, den Innovationsprojekten wichtig, dass die Balance zwischen innovativer Freiheit und Projektplanung bzw. –vorgaben gewährleistet wird. Hier hat mich der Erwerb des MBA sehr unterstützt.

Ein MBA-Studium bewirkt sehr vieles oft ganz unbewusst. Letztendlich hat mir das Studium auch geholfen, mich selber als Person besser einschätzen zu können. In meiner jetzigen Position als Produktmanager bei Siemens VDO Automotive GmbH Austria bin ich für die technische Entwicklung neuer Produkte und deren Finanzierung und Vermarktung verantwortlich. Dabei kann ich das Wissen aus dem MBA Studium praktisch nutzen, um mein technisches Know-how effizient einzubrin-



Stefan Gianordoli, MBA-Absolvent der OU Business School

gen. Das MBA-Studium bringt viele Vorteile in der Kommunikation mit dem Top-Management. Der MBA hat mir auch geholfen, ganzheitlicher und vernetzter zu denken.

Das Plus an Freizeit, das ich durch den Abschluss des Studiums gewonnen habe, kompensiert jetzt meine 10 Monate alte Tochter ...

Kontaktdaten:

www.open.ac.uk/austria
mba@oubs.at
Tel.: 01/533 23 90

stefan.gianordoli@continental-corporation.com
Tel.: 0676/546 47 55

DU FEHLST UNS!

Mitgliedschaft:

Als StudentIn/AbsolventIn bzw. MitarbeiterIn der Universität für Bodenkultur können Sie Mitglied bei BOKU alumni werden. Details zur Mitgliedschaft finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at/alumni/mitgliedschaft.php.

Mitgliedsbeitrag:

15 €/Jahr für Studierende
35 €/Jahr für AbsolventInnen
Ermäßigung: Wenn Sie bereits Mitglied in einem der BOKU-AbsolventInnenfachverbände sind bzw. werden möchten, gelten folgende

Tarife:

10 €/Jahr für Studierende
25 €/Jahr für AbsolventInnen

Anmeldung:

Online oder mit Allonge (unten). Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte. Bitte senden Sie Ihre Beitrittserklärung per Post oder Fax an: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien z.H. Frau DI Gudrun Schindler Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien Fax: 01 47654 – DW 2018

✂ (Bitte hier abtrennen!)

BEITRITTSERKLÄRUNG ZUM ALUMNIDACHVERBAND DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

Ermäßigung: Ja, ich bin bereits Mitglied im Fach-Verband (bitte anfühen): _____

Ermäßigung: Ja, ich möchte gleichzeitig Mitglied im Fach-Verband werden (bitte anfühen): _____

Nachname: _____ Vorname: _____ Titel: _____

Geburtsort: _____ Studienrichtung/zeig: _____ Matrikelnummer: _____

Straße, Nr.: _____ PLZ: _____ Ort: _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

Unternehmen/Institution: _____ Position: _____
(für unsere Interviews)

Ort/um: _____ Unterschrift: _____

Vision: neue Impfstoffe für Allergiker

LBT-Absolventin Barbara Bohle ist zwar „selbst nicht allergisch“, hat aber eine große Vision: „Einen Impfstoff zu entwickeln, der Allergikern deutlich helfen kann – wenn wir dazu einen Beitrag leisten könnten, dass sich für Allergiker wirklich etwas verändert, das würde mich sehr freuen!“

SONJA TAUTERMANN

Allergien sind im Steigen begriffen. Bis 2010, 2015 sollen Prognosen zufolge rund 30 Prozent der westlichen Bevölkerung betroffen sein, hört man am Tag der Eröffnung des Christian-Doppler-Labors für Immunmodulation am 26. November 2007. „Es gibt nur eine einzige Therapie für allergische Patienten, die wirklich das erkrankte Immunsystem verändert – die spezifische Immunotherapie oder Hypersensibilisierung“, erklärt Barbara Bohle, Lebensmittel- und Biotechnologie-Absolventin und neue Leiterin des Labors für Immunmodulation. „Derzeit wird ein Gesamtextrakt aus Allergenquellen verabreicht. Wenn Sie also z.B. auf Birkenpollen allergisch sind, wird Ihnen ein Gemisch aus allen isolierten Eiweißstoffen, die in Birkenpollen enthalten sind, verabreicht. Dabei sind allergische Substanzen, aber auch Eiweißstoffe, die keine Allergene sind, enthalten.“ Noch seien längst nicht alle allergieauslösenden Allergene bekannt, bei der Herstellung solcher Extrakte würden sich außerdem gewisse allergene Eiweißstoffe verlieren. „Diese Zusammensetzung ist nicht gerade der Idealfall“, weiß Bohle. Gute Voraussetzungen also für ein Christian-Doppler-Labor, meint auch Staatssekretärin Christine Marek anlässlich der Labor-Eröffnung: „Die Christian-Doppler-Gesellschaft, die es seit 20 Jahren gibt, spielt sicherlich eine Pionierrolle, was die systematische Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft angeht.“ Bohle erklärt. „Ziel eines Christian-Doppler-Labors ist es, zum Teil Grundlagenforschung zu betreiben, diese Grundlagenforschungsergebnisse sollen dann aber auch wirklich umgesetzt werden.“ Voraussetzung für ein CD-Labor ist ein industrieller Partner, in ihrem Falle Biomay, ein in Wien ansässiges Biotech-Unternehmen und Pionier in der Entwicklung rekombinanter – also biotechnologisch hergestellter – Allergene. Biomay unterstützt aber nicht nur das Labor rund um Barbara Bohle, sondern auch die CD-Labors um Rudolf Valenta (CD-Labor für Allergieforschung, MedUni Wien, seit Jänner 2006) und Fatima Ferreira (Allergiediagnostik und –therapie, Uni Salzburg, seit Mai 2006).

Allergie-Cluster

Während sich die anderen beiden CD-Labors u.a. mit der Erforschung bislang noch unbekannter allergener Eiweißstoffe beschäftigen, ist das Ziel des Labors für Immunmodulation, Allergieimpfstoffe zu entwickeln, die die allergieauslösende Immunantwort des Körpers modulieren bzw. blockieren. „Wir versuchen, bekannte Allergene mit Substanzen, also etwa Proteine oder vielleicht Zuckerstrukturen, für die Immuntherapie zu verbessern. Wir suchen nach Substanzen, die, wenn man sie dem Menschen verabreicht, Immunreaktionen auslösen, die der allergischen Immunreaktion entgegenwirken“, erläutert sie. „Dann wollen wir diese immunmodulierende Substanzen an Allergene dranhängen. Wir stellen also rekombinante, aber veränderte Allergene her, die gewisse Immunreaktionen, v.a. jene, die zu allergischen Reaktionen führen, vermindern, während andere, die gegenregulieren, gefördert werden.“ Gesucht werden immunmodulierende Substanzen, die für jedes Allergen eingesetzt werden können. Dadurch ergibt sich auch eine Zusammenarbeit mit den anderen Labors. Wird ein neues, wichtiges Allergen entdeckt, kann man auch dieses dann mit immunmodulierenden Substanzen kombinieren. „Jedes dieser drei Laboratorien hat eine eigene Theorie, wie die derzeitige Therapie verbessert werden kann. Diese Strategien müssen grundlegend untersucht wer-

den, ob sie zum Ziel führen. Erfolgreiche Strategien können aber natürlich auch kombiniert und in einen Impfstoff verpackt werden – deshalb arbeiten wir alle drei mit derselben Firma“, so Bohle.

Bohle schätzt die Breite des LBT-Studiums

Barbara Bohle ist bereits seit 1988 am Institut für Pathophysiologie der MedUni Wien beschäftigt. Gleich nach ihrer Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Assistentin bekam sie eine MTA-Stelle in der Forschung angeboten. „Ich war immer sehr interessiert, bin aber irgendwann mit meinem Wissen nicht mehr ausgekommen. Ich habe auch viel mit Medizinern zusammengearbeitet, die mir gewisse Fragestellungen aber nicht beantworten konnten. Dann war ein Dissertant hier am Institut, der Lebensmittel- und Biotechnologie studiert hat. Er



Laborleiterin Barbara Bohle mit BM Johannes Hahn anlässlich der Eröffnung des Christian-Doppler-Labors für Immunmodulation

hat sich sehr gut ausgekannt und war auch technisch versiert. Er war gut ausgebildet für viele Fragestellungen, die sich auch für mich gestellt haben. Ich hab mich dann mit ihm über sein Studium unterhalten und mir gedacht, ich probiere das aus. Das Studium hat mir dann auch sehr gut gefallen und ich bin dabei geblieben.“ Geschätzt hat sie v.a. die Breite des Studiums: „Mal hört man etwas über Volkswirtschaft, dann etwas Chemisches und dann wieder etwas Technisches – das hat mir immer sehr gut gefallen.“ Nach Abschluss des Studiums wurde sie Universitätsassistentin am Institut für Pathophysiologie.

Die letzten beiden Jahre waren viel mit dem Ausfüllen von Projektanträgen gefüllt. Neben Vorträgen und der Lehrtätigkeit blieb keine Zeit mehr für die eigene Arbeit im Labor. Aber: „Da ich recht erfolgreich mit der Projektrekrutierung war, habe ich jetzt eine kleine Pause vom Schreiben von Projektanträgen. Ich hoffe, dass ich jetzt selber auch wieder ab und zu im Labor stehen kann.“

Steckbrief Barbara Bohle:

Geboren am 15.09.1967 in Bregenz

Ausbildung: Nach der Matura Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Assistentin (MTA)

1992-2000: Diplom- und Doktoratstudium an der BOKU (LBT)

Berufliche Laufbahn: Seit 1988 am Institut für Pathophysiologie der Medizinischen Universität Wien (bis 2000 als MTA, danach als Universitätsassistentin); seit 2007 Leiterin des Christian-Doppler-Labors für Immunmodulation

Charaktereigenschaften: zielstrebig, fleißig, sparsam, idealistisch
Mag: Krimis (Hörspiele und Bücher), Kino, Fahrrad fahren

Wer war Christian Doppler?

Die Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft (CDG) ist nach dem österreichischen Physiker und Mathematiker Christian Andreas Doppler benannt. Er wurde vor allem durch seine als „Doppler-Effekt“ bekannt gewordene Entdeckung berühmt.

Christian Doppler wurde am 29. November 1803 in Salzburg als Sohn eines Steinmetzmeisters geboren. Er studierte Mathematik und Physik in Wien und Philosophie in Salzburg. Nach Lehrtätigkeiten in Wien trat er 1835 eine Professorenstelle an der Universität in Prag an. 1842 veröffentlichte er sein bekanntestes Buch „Über das farbige Licht der Doppelsterne“, in dem er den nach ihm benannten „Doppler-Effekt“ beschreibt. 1848 kehrte Doppler an die kaiserliche Akademie der Wissenschaft in Wien zurück und wurde 1850 erster Direktor des physikalischen Institutes der Universität Wien. In seinen Forschungen setzte er sich mit der „Frequenzverschiebung“ auseinander. Doppler bemerkte, dass ein Körper oder Sender, der sich im Verhältnis zu seinem Empfänger bewegt, Frequenzverschiebungen verursacht. Das



Bildquelle: Peter M. Schuster

gilt für Licht-, Schall und auch für alle weiteren Wellen. Der Doppler-Effekt lässt sich am einfachsten am Beispiel eines vorbeifahrenden Zuges beschreiben: Bei Annäherung wird der Signalton des Zuges akustisch höher wahrgenommen als bei seiner Entfernung. Die Erklärung dafür liegt in den, entsprechend der Geschwindigkeit wahrgenommenen, „gestauchten“ oder „gedehnten“ Wellen. Dies führte ihn zu der Formel: Frequenzänderung = Ausgangsfrequenz mal Bewegungsgeschwindigkeit/gebrochen durch die Ausbreitungsgeschwindigkeit. Die Universalität des Doppler-Effekts führte zu einem breiten Spektrum von Anwendungen in Naturwissenschaft und Technik. Noch heute arbeiten Navigationsgeräte, Radarstationen und Ultraschallgeräte nach diesem Prinzip, aber auch die „Urknalltheorie“ basiert auf Dopplers Erkenntnissen. Christian Doppler war mit Mathilde Sturm verheiratet und hatte fünf Kinder. 1853 verstarb er im Alter von 49 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung.

Christian-Doppler-Labors an der BOKU:

CD-Pilotlabor zur Analytik allergener Lebensmittelkontaminanten/IFA-Tulln

Laufzeit: 01.10.2007 – 30.09.2009

Allergene Proteine sind ein Beispiel für natürlich vorkommende Kontaminanten, die von Allergikern vermieden werden müssen. Für sichere Lebensmittel ist eine schnelle Identifikation der Kontamination und Rückverfolgbarkeit von größter Wichtigkeit. Für das Christian-Doppler-Pilotlabor (Leitung: **Sabine Baumgartner**) wurden Milch, Ei, Erdnuss und Nüsse als allergene Pilotlebensmittel ausgewählt, für die ausgewählte Allergene/Markerproteine hergestellt und charakterisiert sowie Antikörper erzeugt werden sollen. Immunoanalytische Testsysteme sollen einen qualitativen und quantitativen Nachweis der ausgewählten Lebensmittel ermöglichen. Die Pilotphase des Projekts endet im September 2009. Bei positiver Evaluierung



erhält das Labor den Status eines regulären CD-Labors mit einer maximalen Laufzeit von sieben Jahren.

CD-Labor Rezeptor-Biotechnologie

Laufzeit: 01.07.2005 – 30.06.2012

Natürliche Pflanzenextrakte aus Rotklee sind eine wichtige Alternative zu herkömmlichen Therapien bei der Behandlung von menopausalen Beschwerden, in der Prävention von hormonabhängigen Krebserkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen, und Osteoporose geworden. Im CD-Labor Rezeptor-Biotechnologie unter Leitung von **Prof. Alois Jungbauer** liegt der Forschungsschwerpunkt auf den Östrogenrezeptoren und deren Isoformen, dem Progesteronrezeptor, dem Androgenrezeptor und dem Arylhydrocarbonrezeptor. Das Arbeitsprogramm ist auf



ein breites Verständnis der hormonellen Wirkung von Polyphenolen, die als therapeutische Agenzien eingesetzt werden, um hormonbedingte Erkrankungen zu heilen, lindern oder zu verhindern, ausgerichtet.

CD-Labor für Mykotoxinforschung/IFA-Tulln

Laufzeit: 01.12.2002 – 30.11.2009

Das Labor unter der Leitung von **Prof. Rudolf Krška** ist am IFA-Tulln angesiedelt. Mykotoxine sind natürliche Stoffwechselprodukte von Schimmelpilzen, die für Menschen und Tiere giftig sind. Ziel des CD-Labors ist es unter anderem, den Abbau von Mykotoxinen durch Mikroorganismen zu studieren. Damit soll die Grundlage für die Entwicklung von Zusatzstoffen für Futtermittel zur Entgiftung von Mykotoxinen geschaffen werden.



Was ist ein Christian-Doppler-Labor?

Christian-Doppler-Laboratorien sind kleine Forschungsgruppen, die um meist jüngere, anerkannte Wissenschaftler organisiert sind, und anwendungsorientierte Grundlagenforschung betreiben. Voraussetzungen für die Gründung eines CD-Labors: Forschungsbedarf der Industrie im wettbewerbsfähigen Bereich, ein potenzieller Laborleiter mit internationaler Reputation und ein Forschungsinstitut mit Bereitschaft,

die Einrichtung eines CD-Labors zu unterstützen. Die Laufzeit eines CD-Labors beträgt (positive Evaluierung nach zwei Jahren vorausgesetzt) insgesamt sieben Jahre. 50 Prozent der Laborkosten tragen im Normalfall die Industriepartner, 50 Prozent die Christian-Doppler-Gesellschaft (CDG), nach Maßgabe der von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellten Mittel. Von diesem Kooperationsmodell profitieren

Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Hand gleichermaßen. Unternehmen erhalten durch CD-Labors frühzeitig Zugang zu neuen Forschungsergebnissen, wodurch Innovationsprozesse beschleunigt werden können. Die Wissenschaft wiederum profitiert von der längerfristig angelegten Drittmittelquelle.

Die Verwertung konkreter Ergebnisse erfolgt nicht durch die Labors, sondern i. d. R. durch die Unternehmen. Daher haben diese auch das primäre Aufgriffsrecht für Erfindungen und Patente.

Sponsionen

30. Jänner und 1. Februar 2008
 Alumni-Mitglieder sind hervorgehoben

Lebensmittel- und Biotechnologie, Biotechnologie, Lebensmittelwissenschaft und -technologie

- CHRISTIAN Petra
- EM Michael, Bakk.techn.
- FUCHSLUGER Christina
- FUHRMANN Bernd
- GRASSL Andrea
- MAYERHOFER Thomas
- MUSCHLIN Martin Bakk.techn.
- POSAUTZ Hermine
- POSCH Gerald
- SALABERGER Werner
- SCHACHINGER Judith
- SCHMÖGER Elisabeth
- SOBCZAK Lukas
- TAMMEGGER Katja
- TRZIL Doris
- ÜBERBACHER Rene

Landschaftsplanung und Landschaftspflege

- AMESEDER Christoph
- GANTNER Birgit
- HORVATH Christoph
- HUBER Martin
- MATTIUZZI Matteo
- MÜLLER Christine
- RAFFETSEDER Irene
- SCHREIBER Karin
- VIELHABER Ulli
- WRUSS Christoph

Landwirtschaft, Angewandte Pflanzenwissenschaften

- ALTENBERGER Peter
- ANGERINGER Wolfgang
- ATTENEDER Veronika
- ARVAY Clemens Georg
- BALDINGER Lisa
- BERGMANN Jakob
- BERNARDI Florian
- GROSSPÖTZL Stephanie Franziska
- HUMMELBRUNNER Stefan
- KINBERGER Mathias
- KIRCHMEIER Volkhard
- KOTTIK Daniela
- LYER Judith

- MANDL Joachim
- MARTETSCHLÄGER Rosemarie
- MAYER Julia
- MINIHUBER Johannes
- REGNER Anna-Maria
- SIMA Dominik
- STABENTHEINER Barbara
- TAVELLA Elena
- WIMMER Monika

Forst- und Holzwirtschaft, Forstwissenschaften, Wildtierökologie und Wildtiermanagement, Holztechnologie und -management

- AIGNER Bernhard
- DE MENECH Manuel
- DIETHARDT Franz
- GANDER Johanna
- HUBER Markus
- KLOPF Mario
- KRENN Sonja
- NEUBAUER Franz Josef

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

- BOLLMANN Bernhard
- DONNER Stefan
- FRANK Judith

- HEISS Karma
- JIROSCH Werner
- KAAR Klemens
- LAMPRECHT Daniel
- NÖBAUER Christoph
- PICHLER Dietmar
- SCHABAUER Roman
- SCHATTAUER Günther
- TRUMMER Diethard Stefan Johann
- WALLISCH Wolfgang
- ZIMMERMANN Thomas

Promotionen

- AUSSERLEITNER Markus
- ENGELHARDT Oliver
- ERTL Thomas
- FELBER Gerhard
- GIMPLINGER Daniela Maria
- KROISMAYR Arthur
- MAYR Josef
- PROKOP Alexander
- SCHEDLE Karl
- SCHNETZER Friedrich
- SCHWANNINGER Manfred
- WEISSENBACHER Norbert
- WOLFSLEHNER Bernhard



Aus dem Springer, Österreich
 Wer seine Gedanken durch Lesen des STANDARD regelmäßig in Bewegung versetzt, wird bald Zeuge einer außerordentlichen Wechselwirkung – zwischen Anregung und Entspannung, zwischen Arbeit und Erkenntnis.

4 Wochen gratis lesen
 + 1 € Standard 1. € / 2000 01 €
 0800 / 2035040



Die Zeitung für Leserinnen



Jetzt neu: alumni-Sektstand

Seit November lädt der Alumnidachverband die Sponsions- und Promotionskandidaten und ihre Familien nach der akademischen Feier auf ein Glas Sekt ein.



Sponsion der Landwirte vom 30. Februar 2008

Fotos von der Sponsion

In Zusammenarbeit mit unifoto.at gibt es nun auch Profifotos von der Sponsion bzw. Promotion. Anzusehen und zu bestellen unter www.unifoto.at



Seminar für Führungskräfte

Wie schaffen wir es, gewöhnliche Menschen zu

außergewöhnlichen Leistungen zu bringen? Die Antwort bekamen die Teilnehmer am alumni-Managementseminar „Management/Führung von Mitarbeitern“. „Die umsichtige Organisation und Vorbereitung sowie das fachmännische Fingerspitzengefühl, mit welchem die Themen aus dem facettenreichen Management- und Führungsbereich ausgedacht wurden, haben das Seminar zu einem wahren Erlebnis gemacht“, meint Wolfgang Miksch, alumni-Mitglied und Seminarteilnehmer. „So hat der Vortragende Herr DI Walter Wagner immer eine gute Verbindung zwischen Theorie und praktischer Anwendung hergestellt. Hervorstreichen möchte ich hier vor allem die Methode der kollegialen Fallberatung als Konfliktlösungsmöglichkeit. Diese wurde von den Seminarteilnehmern mit Begeisterung angenommen und anhand einer realen Konfliktsituation im Mitarbeiterbereich ausprobiert. Ich kann dieses Seminar jedem empfehlen, vom Studenten bis zum Professor bzw. vom Projektleiter bis zum Betriebsführer.“ (sta)

Absolventenmesse von WU, TU und BOKU

Bewerbungstipps, Informationen zu Karriereperspektiven und Einstellungskriterien sowie direkter Kontakt zu Personalchefs von Unternehmen wie Baxter, Agrana oder Rehau – all dies wurde den Besuchern der jährlich stattfindenden zBp-Absolventenmesse am 15. November 2007 geboten. Die Messe wurde vom Zentrum für Berufsplanung (zBp), in Zusammenarbeit mit BOKU, WU und TU Wien veranstaltet. Rund 150 Unternehmen suchten auf der Messe nach neuen Mitarbeitern und wurden fündig: Einer Ausstellerbefragung zufolge wurden insgesamt 550 offene Stellenangebote für Uni-Absolventen vermittelt.



Die kommende Absolventenmesse findet am 6. November 2008 im Austria Center statt. www.zbpabsolventenmesse.at (ako)

REHAU – Unlimited Polymer Solutions: Leistungsstark in jeder Beziehung



Als Premiummarke für polymerbasierte Lösungen ist REHAU in den Bereichen Bau, Automotive und Industrie international führend. Mit seiner branchenübergreifenden Aufstellung und der daraus resultierenden Synergieeffizienz ist das modern und professionell gesteuerte Familienunternehmen in der Kunststoffindustrie einmalig. Neben der Material- und Systementwicklung gehört vor allem die Oberflächentechnik zu den Kernkompetenzen. Hier nimmt REHAU mit mehr als 15.000 Mitarbeitern an über 170 weltweiten Standorten einen Platz als Innovationstreiber ein. Alleine von Guntramsdorf in Niederösterreich aus, wo seit 1996 auch die Verwaltung Southeast Europe angesiedelt ist, werden heute 1.700 Mitarbeiter an 28 Standorten in 17 Ländern – von Tschechien bis in die Türkei – in Marketing, Anwendungstechnik, Materialwirtschaft/Logistik, Organisati-

on/IT/IS, Finanz- und Personalmanagement betreut.

Menschen bewegen REHAU

Gerade diese Wachstumsmärkte bieten vor allem im Strategischen Geschäftsfeld BAU eine breite Palette an Einsatzmöglichkeiten für engagierte und hochmotivierte Mitarbeiter. Das Spektrum reicht von der Produktentwicklung über das Produktmanagement (gemeint ist damit die zentrale Schnittstelle zwischen den Fachabteilungen aus Produktion, Logistik, Forschungs- und Entwicklung, Kommunikation/Marketing und Vertrieb) und die Anwendungstechnik bis hin zur Key-Account-Verantwortung. Fachübergreifendes Denken und Handeln sowie idealerweise eine Kombination aus kaufmännischen und technischen Qualifikationen sind dabei ebenso gefragt wie Flexibilität und soziale Kompetenz. Selbständigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, sind weitere Voraussetzungen. Im Gegenzug dafür bietet REHAU ein breites internes Schulungsangebot sowie eine individuelle Potenzialentwicklung und Betreuung mit der Aussicht, auch international tätig zu sein.

Karriere mit BOKU-Abschluss

Studenten und Absolventen der BOKU besitzen aufgrund ihrer breiten Ausbildung ideale Voraussetzungen für eine Tätigkeit bei REHAU und können hier in der produzierenden Baustoffindustrie in eine interessante und abwechslungsreiche Berufslaufbahn einsteigen. Thorsten Janda, 35, ist das beste Beispiel dafür,



wie man mit einem BOKU-Abschluss bei REHAU Karriere machen kann. Nach seinem Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft begann er ursprünglich in der Anwendungstechnik. Sukzessive konnte er in Folge seine Position weiter ausbauen und ist heute Business Unit Leiter Tiefbau in der REHAU-Verwaltung Southeast Europe. In seinem Aufgabengebiet kann er seinen wirtschaftlichen Background mit seinen technischen Kenntnissen interdisziplinär in der täglichen Praxis verbinden, seine gute Ausbildung auf der BOKU kommt ihm dabei noch immer zugute.

Bewerbungen und Interessenten an:



REHAU Gesellschaft m.b.H.
Human Resources
Frau Mag. Eva Mittendorfer
Industriestr. 17, 2353 Guntramsdorf bei Wien
Email: bewerbung.soe@rehau.com
Tel: 02236 24684 306



Studienreise: Gartengeschichte und -kultur in Cornwall und Südengland

Institut für Garten-, Obst- und Weinbau der Universität für Bodenkultur Wien

Themen:

Gartengeschichte, -kultur, Garten- und Landschaftsgestaltung vom Barock bis heute, Pflanzenverwendung und besonders Staudenverwendung in klassischen und zeitgenössischen Gärten und Parkanlagen, Farbärten und Farbgestaltung im Garten, Beziehung Mensch – Pflanze

Gärten:

Cornwall: Eden Project, Heligan, St. Michaels Mount, Minack Theatre. Südengland: Wisley (Royal Horticultural Society), Royal Botanical Garden Kew, Sissinghurst, Groombridge Place, Great Dixter, Garten Derek Jarman, Stourhead, Hampton Court, Holbrook Garden

Diese Reise ist für Studierende der Universität für Bodenkultur geplant. Nach Maßgabe der Möglichkeiten wird es auch für Personen mit gärtnerischem oder landschaftsgestalterischem Hintergrund einige Plätze geben.

Wichtig: Studierende können sich diese Studienreise als Lehrveranstaltung anrechnen lassen.

Nähere Informationen: DI Dr. Sabine Plenk, Tel: 01 47 654/3424
Gartenführungen: Dr. Veronika Walz, DI Dr. Sabine Plenk
Termin: Sonntag, 20. Juli bis Samstag, 26. Juli 2008

Kosten:

Für Studierende pro Person im Doppelzimmer: EUR 1.290.-
Für Absolventen pro Person im Doppelzimmer: EUR 1.450.-

Leistungen (im Preis inkludiert):

- * Linienflug mit Austrian Airlines Wien – London – Wien
 - * Flughafen- und Sicherheitsgebühren EUR 99.- (Stand September 2007)
 - * 6 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels, Zimmer mit Bad oder Dusche und WC
 - * 6 x Englisches Frühstück und Abendessen
 - * Busfahrt und Eintritte zu allen im Reiseverlauf angeführten Gärten und Sehenswürdigkeiten
 - * deutschsprachige Reiseleitung ab/bis London Heathrow, fachliche Reisebegleitung
- Teilnehmerzahl: maximal 45 Personen

Anmeldeschluss: 28.3.2008

Buchung: Gottfried Winkler, Tel: (01) 501 80 823, gwinkler@blaguss.at
BLAGUSS TOURISTIK GmbH, 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 15.
Es besteht auch die Möglichkeit, den Aufenthalt in England zu verlängern. Nähere Informationen und das Detailprogramm erhalten Sie von: Dr. Veronika Walz, Tel: 02215 300 143, v.walz@gmx.net

Experience Strategy –

Erleben Sie die Welt der Topmanagement-Beratung (amnesti)

Begleiten Sie uns vom 23. bis 27. April 2008 in die Tiroler Bergwelt und lernen Sie die Menschen bei McKinsey und unsere Arbeitsweise kennen. Teamwork und Begegnungen in einer entspannten Atmosphäre stehen dabei im Vordergrund. Erarbeiten Sie in interdisziplinären Teams eine internationale Wachstumsstrategie für ein mittelständisches österreichisches Unternehmen und diskutieren Sie Ihre Ideen mit dessen Geschäftsführung vor Ort. Freuen Sie sich auf interessante Gäste sowie ein spannendes Rahmenprogramm.

Experience Strategy sucht vor allem Studenten (mit einem guten Notenstand) und nicht die Fachkräfte – denn nicht Ihr fachliches Vorwissen zählt, sondern Ihre Leidenschaft für kreative Lösungen! Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann bewerben Sie sich bis zum 17. März 2008 mit Ihren aussagekräftigen Unterlagen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.experienceandstrategy.at.

McKinsey & Company, Anna Steiner, Herrengasse 1-3, 1010 Wien
Telefon 01 43370-6333, anastuzi@comunic@mcKinsey.com



'92er-Landwirtetreffen

Es war Herbst 1992, als jeder von uns das erste Mal auf der BOKU war, um zu inskribieren. Rund 15 Jahre später, am 9. November 2007, trafen wir uns wieder, um in Erinnerungen an unsere Studienzeit zu schwelgen. Weiter nutzten wir auch gleich die Gelegenheit, uns die Veränderungen auf der BOKU vor Ort im Rahmen einer Führung zeigen zu lassen. Erste Station unseres Rundganges war die Universitätsbibliothek, die während unserer Studienzeit in der Umbauphase in den „Baracken“ in der Borkowskigasse untergebracht war. Eine Mitarbeiterin gab uns einen Überblick über das aktuelle Leistungsangebot und erklärte uns, wie auch wir als Absolventen die Möglichkeit haben, Bücher zu entleihen. Im Anschluss führte uns der Leiter des Facility Managements, Hannes Diem, durch die BOKU-Häuser. Vorab erklärte er uns einige Änderungen in der Organisation der BOKU, beispielsweise dass jetzt jeweils mehrere Institute zu Departments zusammengefasst wurden. Die Geschäftsführerin des Alumnidachverbandes, Gudrun Schindler, begleitete uns auf dem Rundgang. Abschließend wurden wir vom Alumnidachverband zu einem Gläschen Sekt eingeladen. Den ca. 25 Absolventen wurde ein toller Überblick über die BOKU geboten. Ein herzliches Dankeschön an Frau Schindler für die gute Organisation und Herrn Diem für die interessante Führung. Einige Absolventen machten dann noch einen nostalgischen Abstecher ins TÜWI. Die anderen bezogen ihr Quartier. Nächster Treffpunkt war dann das Cafe Benno. Hier feierten noch 40 Absolventen (einige kamen erst später hinzu) ein Wiedersehen bis spät in die Nacht. Es war auf jeden Fall ein gelungenes Wiedersehen! Ein großes Dankeschön geht an Andrea Musser und Andreas Strempl für die tolle Organisation.



RICARDA GROISS-BESENHOFER

Die LW-AbsolventInnen des Inskriptionsjahrgangs 1992:

Grün markiert sind Alumni-Mitglieder, die Sie über uns kontaktieren können

ABDEL-FATTAH HANAA, AHMETOVIC MUAMERA (CAPESPAN, SALES EXECUTIVE FOR CEE), AZAZOGLU EROL, RUTH BARTEL-KRATOCHVIL (UNIV. ASS. BOKU, INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHEN LANDBAU), BARTH CHRISTIANE ISABELLA MARIA, BAUER MICHAEL, BISAIL MARLIES, **BODNER GERNOT**, BRAUNEDER ANDREAS, BRÜCKL RAINER, BRUGGER GEORG, **DEMERCİ MUSTAFA**, DIETACHMAIR JOSEF, DROBESCH ERICH, DROFENIK GABRIELE, DUENBOSTL CHRISTINE, FAULLANT MARION CHRISTINA, FEIERTAG LEANDER, GAHEIS FLORIAN MATTHIAS, GEITZENAUER MARIA, **GIMPLINGER DANIELA MARIA**, GRABNER HANNES, GROISS-BESENHOFER RICARDA, HABERMANN WERNER, HACKET MARY FELIZITAS, HAGLEITNER KORNEL, HAMEDL ROLAND, HANDLER-SCHMIDTBAUER ASTRID ERNESTINE (EIGENER BETRIEB / DERZEIT KARENZ/KINDERBETREUUNG), **HASLER KLAUS (AGES, MARKETING)**, HEISTINGER ANDREA, HERBST DIETER, **HRBEK REGINA, NATURFREUNDE ÖSTERREICH (ABTEILUNGSLEITERIN NATUR- UND UMWELTSCHUTZ)**, EDITH KAISER (GEB. LEICHTFRIED, ÖSTERREICHISCHES BAUERNZEITUNG, REDAKTEURIN), KAJTNA BERND, **KANYAK WOLFGANG**, KEMPL FRIEDRICH, KERN REINHARD FRANZ (NÖ. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER, REFERENT FÜR BEWERTUNGS- UND ENTSCHÄDIGUNGSFRAGEN), KIRCHBAUMER NATALIE, KLINGBACHER ELISABETH, KÖCK MANFRED, KOPF MARTINA, **KÖRBITZ EVA (PROJEKTLEITERIN RHYTOP GMBH, LANDWIRTSCHAFTLICHE BERATUNGSFIRMA, SCHWEIZ)**, KUSCHNIG THOMAS, LACKNER JOHANNES, LANGTHALER GERLINDE, LEITNER ANGELIKA, LIBOWITZKY ELISABETH, MARCHART RUDOLF, MARKOWITSCH JOHANN, MAYER CHRISTINA, MILOVANOVIĆ DEJAN, MUSSER ANDREA, NEUDORFER ELISABETH, NEUMAYR FERDINAND, OFNER GÜNTHER, OFNER-SCHRÖCK ELFRIEDE (LFZ RAUMBERG-GUMPENSTEIN, LEHR- UND FORSCHUNGSZENTRUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, LEITERIN DER ABTEILUNG FÜR TIERHALTUNG UND AUFSTELLUNGSTECHNIK), OSTERMANN WALTER, PAMBALK VERONIKA, PANZENBÖCK MARTINA, PESZT WILLI, **PISTRICH KARLHEINZ, BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT, REFERENT ABTEILUNG MARKTWIRTSCHAFT**, POPPENBERGER BRIGITTE, PREINSTORFER KERSTIN ANNA, RAZENBERGER BETTINA, **RIBARITS ALEXANDRA IRENE**, RIEGLER MARKUS, SACHSEN-COBURG MAXIMILIAN, **SALMUTTER PETER (SCHAUMANN AGRICULTURE GMBH + CO KG, AREAMANAGER/PROKURIST)**, SATZINGER ERICH, **SCHIEBLHOFER KARIN DANIELA (G & H SCHEIBELHOFER REBEN GMBH, REBSCHULE, ADMIN)**, **SCHILLHUBER FRANZ (LK OÖ/BKK EFERDING, DIENSTSTELLENLEITER)**, SCHINAGL GERALD, SCHINAGL HEIDRUN, SCHMID ERWIN, SCHMID ARTHUR ALEXANDER, **SCHOISSENGEIER MARTINA**, SCHWEIGER PETER, SPENGER THOMAS, SPIELBAUER PETER, STINNING ELKE JOHANNE, STREMPFL ANDREAS, STRIMMER MARKUS, SUMMER KARL, **SUTTNER HUBERTUS KARL (GUTSVERWALTUNG ACHAU-EBENFURTH, BETRIEBSLEITER)**, THURNER JOHANN, TRUGINA BRIGITTE, WALLNER THOMAS, **WEGLEITNER KURT (BIOMIN SINGAPORE, REGIONAL DIRECTOR)**, WIMMER CHRISTINA MARIA, WOLF ROSWITHA, WUTTE HELMUT MARTIN, ZDRALEK ULRIKE

Haben Sie schon ein BOKU-Polo-Shirt?

Nette Geschenkideen bietet die BOKU mit ihren Produkten, die von Fleecejacken, Polo-Shirts, Regenschirmen, Kugelschreibern, Caps und Baumwolltaschen bis hin zu Schlüsselbändern reichen. Alle Produkte haben einen hohen Verarbeitungsgrad, sind modisch geschnitten und mit dem Logo der BOKU versehen. Die Produktübersicht finden Sie unter: www.alumni.boku.ac.at

Die Produkte können Sie entweder direkt an der BOKU im Alumnibüro, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien zu den üblichen Bürozeiten (telefonischer Vorkontakt unter 01/47654/2022 erbeten)

beziehungen oder mittels Versand (Bestellformular auf der Homepage) bestellen.



Aktion: BOKU-Kappe

Heavy Twill Cap: aufwändig verarbeitetes Baumwoll-Cap, vorgeformter Schild, Stoffverschluss mit Metallschleife, rundumlaufendes Schweißband.

Farbe: beige

7 Euro / Stück

Impressum: Herausgeber: BOKU alumni – Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • Geschäftsführerin BOKU alumni: DI Gudrun Schindler, Tel. 01 47654-2017, Fax -2019, alumni@boku.ac.at • Redaktion und Anzeigenverwaltung: Mag. Alex Kollmann, Brigitte Kuchenbecker, Mag. Sonja Tautermann, Tel. 01 47654-2022, bokualumni@boku.ac.at • Mitarbeit an dieser Ausgabe: Em.O.Univ.-Prof. DI Dr. DDr.h.c. Ernst Brandl, Univ.-Prof. Dipl.-Fw. Dr. Dr.h.c. Hubert Dürstein, DI Kirsten Förster (forumL), DI Ricarda Groiss-Besenhofer, Bernadette Gruber (ÖH), Bundesminister Dr. Johannes Hahn, DI Rosi Hingsamer (forumL), DI Alexandra Jiricka (ÖGLA), DI Dagmar Karisch-Gierer (ForstAlumni), Univ.-Prof. DI Dr. Wolfgang Kneifel (VÖLB), Univ.Ass. Dipl.-Chem. Dr. Falk Lieber, O.Univ.-Prof. DI Dr. DDr.h.c. Leopold März, Mag. Walter Matz, DI Bernhard Monai, Prof. Dr. Dietmar Pum, Gudrun Redl (ÖH), DI Christine Sailer-Gangl (Landwirte-Abs.), O.Univ.-Prof. DI Dr. Hubert Sterba, Em.O.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Manfred Welan, SC DI Dr. Leopold Zahrer (KT-Verband) • Grafik und Layout: Haroun Moalla • Druck: Druckerei Placek Ges.m.b.H., 1100 Wien. • Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt: 1180 Wien. Auflage: 4.000 Stück; Erscheinungsweise: 4x pro Jahr, Copyright by: BOKU alumni. Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Kürzungen eingesandter Beiträge behält sich die Redaktion vor. Der maskuline Plural, z.B. Studenten, steht in der Regel für beide Geschlechter. Auf Splitten wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit teilweise verzichtet.

100 Semester BOKU ...

50 Jahre nach der Inskription an der BOKU zog es die Kulturtechniker des Inskriptionsjahrganges 1957 – dank der Organisation von Karl Rohrhofer – wieder an ihre alte Universität zurück. Einige Herren statteten auch unserem BOKU-alumni-Büro einen Besuch ab – immerhin befand sich in den Räumlichkeiten des Südlichen Turmzimmers im Mendel-Haus früher ihr alter Zeichensaal. Wir stellen zwölf Absolventen im Portrait vor.

ALEX KOLLMANN



Der bekannteste Kulturtechniker des Inskriptionsjahrganges 1957 ist sicherlich unser 999. alumni-Mitglied **Prof. Werner Biffel**. Er wurde 1939 geboren und war nach seinem Studium ab 1964 Universitätsassistent am Institut für Siedlungswasserbau. 1974 wurde er als Ordentlicher Universitätsprofessor an die BOKU berufen und als Vorstand des Instituts für Wasserwirtschaft bzw. nachfolgend des Instituts für Wasservorsorge, Gewässerökologie und Abfallwirtschaft bestellt. Er war dreimal Rektor der BOKU (1981-1983, 1983-1985, 1989-1991). 2000 trat er in den Ruhestand, ist aber weiterhin beratend tätig. Biffel ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Der bekannteste Kulturtechniker des Inskriptionsjahrganges 1957 ist sicherlich unser 999. alumni-Mitglied **Prof. Werner Biffel**. Er wurde 1939 geboren und war nach seinem Studium ab 1964 Universitätsassistent am Institut für Siedlungswasserbau. 1974 wurde er als Ordentlicher Universitätsprofessor an die BOKU berufen und als Vorstand des Instituts für Wasserwirtschaft bzw. nachfolgend des Instituts für Wasservorsorge, Gewässerökologie und Abfallwirtschaft bestellt. Er war dreimal Rektor der BOKU (1981-1983, 1983-1985, 1989-1991). 2000 trat er in den Ruhestand, ist aber weiterhin beratend tätig. Biffel ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Gerhard Buchmayr wurde 1939 in Linz geboren und schloss sein Kulturtechnik-Studium 1963 ab. Kurz darauf wurde er Assistent an der Lehrkanzlei für Geodäsie und Fotogrammetrie der BOKU. 1967 wechselte er als Baugebietsleiter in die Abteilung „Landwirtschaftlicher Wasserbau“ der Oberösterreichischen Landesregierung. Mit ca. 60 Mitarbeitern kümmerte er sich um die Regulierung kleiner Gewässer, um Entwässerungen und Rutschungssanierungen. „Da sämtliche Baustellen kurz vor der Fertigstellung standen, musste ich schnell neue Projekte für meine Mitarbeiter finden“, erinnert er sich, „Schwierigkeiten bereitete am Anfang auch die Umstellung von Hand- auf Maschinenarbeit, weil es damit einher ging, dass etwa zwei Drittel der Belegschaft teilweise gegen ihren Willen in andere Abteilungen versetzt werden mussten, Entlassungen waren nicht erlaubt.“ 1984 übernahm Buchmayr die Leitung der Unterabtei-



lung „Abfallwirtschaft“ beim Amt der OÖ. Landesregierung und hatte dafür zu sorgen, die lokale Abfallwirtschaft komplett umzustrukturieren. Im März 2000 trat Buchmayr in den Ruhestand ein, er ist verheiratet und hat drei Kinder.

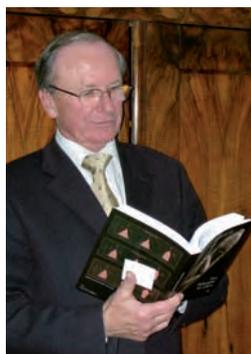


Wolf-Peter Engel wurde 1939 geboren, und inskribierte sich 1957, um Kulturtechnik zu studieren. Neben dem Studium war er als Spreng- und Bohrtechniker tätig. Ab 1976 arbeitete er in der Kunst- und Buchhandlung „Wolfrum“ im ersten Wiener Gemeindebezirk. 1996 machte er sich selbständig, gründete das Unternehmen Engel KEG und vertreibt Kalender und Bilderrahmen.

Erich Hausenberger wurde 1939 geboren und arbeitete bereits ein Jahr vor seinem Studienabschluss im Jahre 1963 bei einer Privatfirma für Abwassertechnik. Er war dort bis 1966 tätig, bevor er zur Niederösterreichischen Landesregierung (Abteilung für Landwirtschaftlichen Wasserbau) wechselte. Bis etwa Mitte der 70er-Jahre hat er v.a. Maßnahmen zur Regulierung des Bodenwasserhaushalts bearbeitet, später zunehmend den Ausbau des kleinen Gewässernetzes. Ab ca. 1975 beschäftigte sich Hausenberger vermehrt mit Beregnungsanlagen.



„Im Marchfeld wurden genossenschaftliche Anlagen erreicht, um als Alternative zum Getreideanbau die Möglichkeit von Gemüseanbau und anderen Feldfrüchten zu schaffen“, erzählt er. „In der Wachau war Zielrichtung des Baues von Tröpfchenbewässerungsanlagen die Erhaltung und weitere Bewirtschaftung der Weingartenterrassen.“ 1990 wurde Hausenberger zum Abteilungsleiter bestellt. „Vor Übersiedelung des Amtes der NÖ. Landesregierung in die neue Landeshauptstadt St. Pölten habe ich mich in die Pension versetzen lassen.“



Dietmar Kriechbaum wurde am 1939 in Linz geboren und trat nach Studienabschluss (1964) in den Dienst der Oberösterreichischen Landesregierung. 1977 wurde er mit der Leitung der neuen Unterabteilung Abfallbeseitigung betraut, drei Jahre später zum Leiter des neuen Umweltschutzinstitutes ernannt. 1982 wurde Kriechbaum Umweltschutzanwalt des Landes OÖ, von 1984 bis 1989 führte er die Abteilung Umweltschutz. Von 1989 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 leitete er die OÖ. Umweltakademie (heute: OÖ. Akademie für Umwelt und Natur). „In meiner Berufslaufbahn durfte ich am Aufbau der Abfallwirtschaft in Oberösterreich mitwirken, ich war in die Auseinandersetzungen zwischen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft involviert und konnte in den letzten 15 Jahren meines beruflichen Wirkens praktisches Umweltwissen weitergeben“, so Kriechbaum. Über sein damaliges Studium zieht er ein nicht unkritisches Fazit: „Das seinerzeitige Kulturtechnik-Studium vermittelte ein breites Fachwissen, das sich an den Anforderungen einer im Aufschwung befindlichen Nachkriegsgesellschaft orientierte. Meines Erachtens hatte die BOKU aber die neuen Themen des Umweltschutzes nur zögerlich aufgegriffen.“

„In meiner Berufslaufbahn durfte ich am Aufbau der Abfallwirtschaft in Oberösterreich mitwirken, ich war in die Auseinandersetzungen zwischen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft involviert und konnte in den letzten 15 Jahren meines beruflichen Wirkens praktisches Umweltwissen weitergeben“, so Kriechbaum. Über sein damaliges Studium zieht er ein nicht unkritisches Fazit: „Das seinerzeitige Kulturtechnik-Studium vermittelte ein breites Fachwissen, das sich an den Anforderungen einer im Aufschwung befindlichen Nachkriegsgesellschaft orientierte. Meines Erachtens hatte die BOKU aber die neuen Themen des Umweltschutzes nur zögerlich aufgegriffen.“

Alfons Leitner wurde 1935 in Südtirol geboren und hat sein Studium 1966 abgeschlossen. Bereits als Student sammelte er Praxiserfahrung in einem Zivilingenieurbüro in Wien und war u.a. an der Planung der Südautobahn in Salzburg beteiligt. Ab 1967 arbeitete er in der für Landwirtschaft zuständigen Abteilung der Südtiroler Landesverwaltung. 1971 wurde Leitners österreichischer Studientitel schließlich in Italien



anerkannt. In den folgenden zwei Jahren war er im Landesamt für Raumordnung tätig und dort für die Überprüfung der Bauleitpläne der Gemeinden verantwortlich. Als in den Jahren 1972 und 1973 mit dem 2. Südtiroler Autonomiestatut fast alle Zuständigkeiten in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft vom italienischen Staat auf das Land Südtirol übertragen wurden, kam auf Leitner eine Menge Arbeit hinzu: Ein Beratungs-, Kontroll- und Förderungswesen mit neuen

Gesetzen und Richtlinien für die Landwirtschaft musste aufgebaut und in der Landesverwaltung die entsprechenden Ämter geschaffen werden. 1981 wurde Leitner Direktor des Amtes für Konsortien und Flurbereinigung, fünf Jahre später Direktor des Amtes für ländliches Bauwesen. 2000 übernahm er die Leitung der Abteilung Landwirtschaft mit ca. 150 Mitarbeitern, bevor er schließlich 2002 im Alter von 66 Jahren den Ruhestand antrat.

Manfred Puchner wurde 1939 geboren und begann nach Abschluss des Kulturtechnik-Studiums seine berufliche Laufbahn 1964 in der Abteilung „Technik“ der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich in Linz. „In mein Aufgabengebiet fiel v.a. die Verbesserung der Produktionsgrundlagen für Landwirte sowie der Bau und die Erhaltung von Güterwegen“, so Puchner. Seine Abteilung arbeitete an der Projektierung, den Rechtsgrundlagen, der Finanzierung sowie an der Ausschreibung von Leistungen und führte die nötigen statischen und hydraulischen Berechnungen durch – laut Puchner alles in allem „der klassische Einsatz für einen Kulturtechniker!“ Als das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Förderungen für die Bauern immer mehr einschränkte, verringerte auch das Land Oberösterreich die Zuschüsse. „Damit war es notwendig, Personal abzubauen“, so Puchner, „ich musste also meine eigene Abteilung auflösen.“ Dies gelang ihm aufgrund des guten Einvernehmens mit den zuständigen Politikern und der Landes-Baudirektion mit Überstellungen von Mitarbeitern zum Land OÖ oder zu Unternehmen bzw. durch Pensionierungen. „Als Kapitän ging ich als Letzter vom ‚sinkenden Schiff‘ und habe nun Zeit für meine Hobbys und die Familie“, sagt er über seine Pensionierung Ende 1998. Puchner ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Linz.

Karl Rohrhofer wurde 1939 in Wien geboren und entschied sich 1957, Kultur- und Wassertechnik zu inskribieren. In den letzten Studienjahren war Rohrhofer wissenschaftlicher Assistent an der BOKU. „1965 lockte mich dann die Industrie von der BOKU weg“, so Rohrhofer. „Mit viel Freude war ich als Anwendungstechniker im In- und Ausland tätig und arbeitete mit Plannern, Ministerien, Gemeinden und Baufirmen zusammen.“ 1973 machte er sich mit einem technischen Büro und später als Zivilingenieur selbständig. Sein Ziviltechnikerbüro Rohrhofer & Partner hat sich mit den Tochterunternehmen Ökoplan, Ökoreal und GWCC nicht nur in Österreich, sondern auch in Südosteuropa einen Namen bei der Planung, Bauaufsicht und dem Betrieb von Wasser-, Abwasser- und Abfallanlagen gemacht. Außerdem setzen seine Firmen gemeinsam mit der BOKU Forschungsprojekte im In- und Ausland um. Rohrhofer selbst zog es 2001 wieder zurück an die BOKU, wo er auf Einladung von Prof. Haberl Vorlesungen über „Rohrleitungsbau und Sanierung“ abhielt.



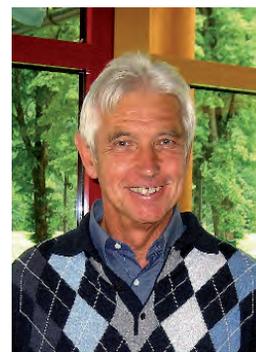
Norbert Sommer wurde 1936 geboren und schloss sein Studium 1963 ab. 1964 begann er seine Karriere als technischer Angestellter bei der Tiroler Wasserkraftwerke AG, wurde dort zunächst Projektleiter und



schließlich Abteilungsleiter. Er erarbeitete Bewässerungskonzepte für das Grenzkraftwerk „Oberer Inn“, und war an der Sanierung von sechs Kleinkraftwerken beteiligt. In den 1970er-Jahren untersuchte er die generellen Ausbaumöglichkeiten der Tiroler Wasserkraft, 1975 publizierte er für die internationale Forschungsgesellschaft Interpraevent einen Artikel über Hochwasser- und Geschiebebeobachtungen im Einflussbereich des Achensee-Kraftwerks, 1980 folgte ein Artikel über Geschiebe- und Schwebstoff-Führungen und

Transport von gelösten Stoffen in Gebirgsbächen.

Günther Strnad wurde 1939 geboren und war als Student an der Lehrkanzlei für Geodäsie und Photogrammetrie der BOKU zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. Nach Studiumabschluss 1964 wurde er Hochschulassistent und betreute die Studenten der Forstwirtschaft und Kulturtechnik bei den Übungen. Ab Jahresbeginn 1975 war Strnad als wissenschaftlicher Beamter am heutigen Institut für Vermessung, Fernerkundung und Landinformation tätig. Ab 1983 erhielt er Lehraufträge für die Landschaftsökologen bzw. Landschaftsplanner. „Die Planung und Durchführung der ‚geodätischen Feldarbeiten‘ war wohl jedes Jahr eine neue Herausforderung!“, erinnert er sich. Seit 2000 ist Strnad im Ruhestand. Im Laufe seiner 36-jährigen Laufbahn an der BOKU betreute er ca. 3.600 Studierende der Kulturtechnik und ca. 4.300 Studierende der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Landschaftsplanung.



Rudolf Stürzer wurde 1937 geboren, studierte von 1957 bis 1963 Kulturtechnik und arbeitete nach dem Abschluss im Amt der niederösterreichischen Landesregierung in der Abteilung Siedlungswasserbau. 1971 wurde Stürzer zum Amtssachverständigen für Wasserwirtschaft ernannt. Zwei Jahre später promovierte er zum Doktor der Bodenkultur, in seiner Dissertation setzte er sich mit der Reinigung von Abwässern aus milchwirtschaftlichen Betrieben auseinander. Von 1989 bis 1997 leitete Stürzer die Abteilung für Siedlungswasserbau sowie alle in der Gruppe „Wasserwirtschaft“ zusammengefassten Abteilungen.



Reinhard Weiss wurde 1939 in Klagenfurt geboren, schloss sein Studium 1963 ab und arbeitete später als Ingenieur in der Bundesversuchsanstalt für Wasserbau. Im Rahmen des internationalen Fulbright-Austauschprogramms arbeitete er als Forschungsassistent an der Colorado State und an der New York University. Später war er bei der Bechtel Group, dem heute größten Bauunternehmen in den USA, tätig und dort für den Hochwasserschutz, Rutschhangsanierung, Natur- und Gewässerschutz verantwortlich. Von 1969 bis 1973 war Weiss Abteilungsleiter im Consultingunternehmen Austroplan in Wien und verantwortete dort internationale Projekte der Holz- und Papierindustrie. 1974 wurde er Geschäftsführer des ÖWAV. Später wurde er Geschäftsführer des Nationalkomitees der IWA (International Water Association), einem Verein, der sich für den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft auf internationaler Ebene einsetzt.



alumni-Empfang mit der Rektorin



Die Band um Amina Leitner, BOKU-Absolventin, sorgte für den musikalischen Rahmen

Wie schon im Vorjahr fand auch 2007 wieder der alumni-Empfang statt. Rektorin und alumni-Obfrau Ingela Bruner eröffnete die Feier am 13.12., als Moderator der Veranstaltung konnten wir Prof. Manfred Welan gewinnen. „Ich freue mich, dass ich so viele sehe, die ich geprüft habe“, meinte der Altrektor zu den Anwesenden. „Wir entlassen die Leute ins Leben und es ist schön, dass sie zurückkehren. Das ist der Sinn des Alumniverbandes, dass die Leute zurückkehren.“

Auch für Überraschungen war gesorgt: „Jedes Musikstück ist eine Überraschung, die nächste kommt gleich“, lautete die Ankündigung von Prof. Welan. Und tatsächlich, als BOKU-Absolventin Amina Leitner mit Band das schwedische Lied „Gabriellas Sång“ aus dem Film „Wie im Himmel“ anstimmte, zauberte sich ein Lächeln auf das Gesicht der Rektorin.



Generaldirektor und LBT-Absolvent Markus Liebl, Brau Union Österreich AG, im Gespräch mit Altrektor Biffl und Rektorin Bruner

Bier im Fokus

Unterhaltsam war aber nicht nur die Musik des Abends, sondern auch die Erzählungen der Ehrengäste. Der Alumnidachverband lud zwei Absolventen ein, aus ihrer Studienzeit zu erzählen. Den Anfang machte Markus Liebl, Generaldirektor der Brau Union Österreich AG. Anfangs war er sich zwar nicht sicher, ob Lebensmittel- und Biotechnologie das Richtige für ihn ist, also inskribierte er sicherheits halber auch noch Jus. Aber: „Wenn man einmal mit dem Produkt Bier eine nähere Verbindung gehabt hat, kann man nicht mehr davon las-

sen“, erzählte er schmunzelnd. Gut in Erinnerung seien ihm noch die Labors, „der H₂S-Gang war ein Wahnsinn für die Geruchsorgane“. Die BOKU liefere gutes Basiswissen, aber die direkte Anwendung sei nicht ganz so leicht gewesen, meinte Liebl. Die Freiheit des Studierendenlebens habe er sehr genossen: „Ich kann Studenten nur raten: Genießt die Freiheit, nach einer Prüfung feiern gehen zu können und am nächsten Tag nicht aufstehen zu müssen!“ Gemacht habe er bereits alles: im Labor gearbeitet, Praktika absolviert, Brauführer-Assistent, Brauführer, Braumeister – und mit Glück schaffe man noch mehr, zeigte er sich überzeugt. „Wichtig ist, Freude mit dem zu haben, was man tut.“



Forstmeister Pater Gotthard Niedrist, Stift Kremsmünster

„Ich bin Forstmann, nicht Gärtner!“

Fast zur selben Zeit studiert, dafür aber Forstwirtschaft, hat Forstmeister Pater Gotthard Niedrist. Studiert hat er eigentlich Theologie und ist nach Studienabschluss dem Benediktinerkloster beigetreten. Dort wurde er dann gefragt, ob er sich vorstellen könne, auf die BOKU zu gehen und Forstwirt zu werden. Gesagt, getan im Jahre 1978. Er könne sich noch gut daran erinnern, als er und seine Studienkollegen mit einem Assistenten in den Garten gegangen sind, der ihnen bestimmte Sachen erklären wollte. „Die Studenten haben höchst interessiert gefragt, wie die Bäume heißen. Da hat der Assistent geantwortet: Kann ich nicht sagen, bin Forstmann, nicht Gärtner!“

Niedrist ist nun seit 20 Jahren Forstwirt und schätzt die umfassende Ausbildung an der BOKU. Die Kombination aus Biologie, Technik und Forstwirtschaft helfe später auch im Beruf.

Die Abschlussfeier an der BOKU hat er besonders in Erinnerung: „Ich habe zuvor schon mehrere Sponsionen und Promotionen erlebt, aber die persönliche Feier der Sponsion an der BOKU ist etwas sehr Schönes, von der Uni verabschiedet und ins Leben hinausgeschickt zu werden. Das war für mich sehr beeindruckend, weil ich es so noch nie erlebt habe.“ Zum Schluss zitiert er noch einen Spruch von Prof. Frauendorfer: „Am schenst'n hot's de Woidpartie, die Bam, die wochs'n ohne sie.“ (sta)





Advertorial

Auf dem Weg zum BioTech-Zentrum

Baufortschritte beim BOKU-BioTech-Zentrum Muthgasse. Am bereits jetzt hochattraktiven BOKU-Standort Muthgasse wird derzeit an der 1. Baustufe des BOKU-BioTech-Zentrums gebaut.

Meilensteine:

- 11.09.2006: Unterfertigung des Mietvertrages zwischen der Projektentwicklungsgesellschaft Glamis und der Universität für Bodenkultur.
- Ende Mai 2007: Nach erfolgter Baugenehmigung Baubeginn des BOKU-BioTech-Zentrums
- 22.06.2007: Spatenstichfeier des BOKU BioTech Zentrums & Round Table zum Thema Biotechnologie in Europa
- Ende Dezember 2007: Fertigstellung des Rohbaus (Betonarbeiten)

Ausblick:

In der verbleibenden Zeit bis zur Übergabe an die Universität für Bodenkultur 2009 werden die Innenausbauarbeiten, Installationen der Haustechnik, die Gestaltung der Außenflächen sowie die Infrastrukturarbeiten (Straßenbau, Kanal, Wasser, etc.) durchgeführt werden.

Projektdaten 1. Baustufe:

- 4- bis 5-geschossiges Gebäude
- Das Gebäude ist in zwei Bauteile untergliedert. Der an die Muthgasse angrenzende Teil wird von der Universität für Bodenkultur genutzt werden, im anderen Teil sind Flächen für Spin-Off-Unternehmen vorgesehen.
- Fußläufige und witterungsgeschützte Verbindung durch eine die Muthgasse überspannende Brücke mit den Bestandsgebäuden der Universität für Bodenkultur



Foto: Siegfried Huss / BOKU, IAM

Ein Gemeinschaftsprojekt von



Die Baracken in der Borkowskigasse – eine langfristige Übergangslösung

Platznot war 1993 der Auslöser für den Bau der Holzbaracken. Nutznießer waren anfangs die Bibliothek und einige Institute. Heute befinden sich dort u.a. das Außeninstitut, die Mensa, die Personalvertretung, die Kindergruppe, der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, die Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies sowie PC-Räume, Büros und Hörsäle.

WALTER MATITZ

Zur Entstehungsgeschichte

Im April 1993 werden die Baracken in der Borkowskigasse (zwischen dem Döblinger Friedhof und dem Universitätsgelände) als Ausweichquartier errichtet.

Manfried Welan schreibt in seinem Buch „Die Universität für Bodenkultur“ (Böhlau Verlag 1997) dazu folgendes: „In diesen Containern war ein Bestand von rund 100.000 aktuellen Büchern und Zeitschriften gelagert. Dort wurde auch ein normaler Bibliotheksbetrieb eingerichtet, der ebenso zufriedenstellend funktionierte wie der Betrieb der dort untergebrachten Institute. (...) Im Dezember 1994 waren die meisten Umbau-, Renovierungs- und Einrichtungsvorhaben abgeschlossen. (...) Schon ab Oktober 1994 wurde mit der Rückführung und Aufstellung der ausgelagerten Literatur begonnen. Die Transport-, Einstel-

lungs- und Ordnungsarbeiten wurden fast ausschließlich mit dem eigenen Bibliothekspersonal bewältigt.“

Derzeitige Nutzer laut Ing. Thomas Bauer, Leitung Facility Services BOKU Wien

Nach dem Auszug der Bibliothek 1994 sind heute unter anderem folgende Einrichtungen in den Holzbaracken Borkowskigasse untergebracht: das Außeninstitut, die Personalvertretung (Betriebsrat für das wissenschaftliche/ allgemeine Personal), die Kindergruppe, der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, die Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies, PC Benutzerräume (auch PCs mit englischem Betriebssystem), Hörsäle, Büros einzelner Institute und die Mensa.

Die Zukunft der Baracken

In der Leistungsvereinbarung von 2007-2009 der Universität für Bodenkultur mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst wird angeführt, dass die als Provisorium eingerichteten Baracken in der Borkowskigasse, die derzeit auch die Mensa beherbergen, bis voraussichtlich 2009 zu räumen sind. Weiters sieht die Vereinbarung vor, dass die Anmietung des Gebäudes Türkenwirt im Rahmen der Standortarrondierung aufgelassen wird. Aus diesem Grund besteht

dringender Bedarf, die Studiensituation am Standort Türkenschanze an diese neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Das in der Vereinbarung erwähnte Vorhaben „Hörsaalzentrum“ am Standort Türkenschanze beinhaltet folgende Elemente: Hörsaal mit ca. 400 Plätzen, Studierräume und Mensa, optional Nahversorgungseinrichtungen, Café, Studierenden-Treff und Gästewohnungen. Laut der Leistungsvereinbarung ist ein Betreibermodell vorgesehen, um die effektiven Kosten für die Universität möglichst niedrig zu halten. Ein interessantes Nachfolgeprojekt für die langjährige Übergangslösung der Holzbaracken Borkowskigasse. Wir werden über den weiteren Verlauf des Projekts in den nächsten Ausgaben berichten.



Bibliothek mit neuer Direktorin

Die Leitung der Universitätsbibliothek der BOKU liegt mit Martina Hörl, bisher Stellvertreterin von Werner Hainz-Sator, seit Neuestem in weiblicher Hand.

SONJA TAUTERMANN

Studiert hat Martina Hörl ja eigentlich Botanik und Mikrobiologie. „Bereits als Studentin hat mich die Vielfalt der Angebote an der Universität für Bodenkultur beeindruckt“, erzählt sie. „Ich habe auch neben meinem Biologiestudium ein Praktikum an der Versuchswirtschaft absolviert und Vorlesungen an der BOKU besucht. Umso mehr freute es mich daher, als ich an der Universitätsbibliothek der BOKU tätig werden durfte.“ Ihr Aufgabengebiet umfasste zunächst die inhaltliche Erschließung der Bücher, parallel dazu absolviert sie zudem eine zweijährige Ausbildung für den Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst an der Österreichischen Nationalbibliothek und wurde schließlich zur Hauptabteilungsleiterin und Stellvertreterin des Bibliotheksdirektors ernannt. Nach der Pensionierung von Werner



Foto: Fuchs

Hainz-Sator ist sie nun seit 1. Dezember selbst Leiterin der Bibliothek. Bewusst angestrebt hat sie diese Führungsposition aber nicht: „Für mein seit jeher sehr starkes Interesse an den Naturwissenschaften erwies sich die Bibliothek als ideal. Meine Motivation war es also weniger, eine bestimmte Position anzustreben, als vielmehr aktiv an dieser ‚Wissensdrehscheibe‘ teilzunehmen.“

Für die Zukunft der Bibliothek hat Hörl einiges vor. Geplant sind etwa die Einrichtung eines Blinden- und Sehbehindertenarbeitsplatzes sowie Führungen in Gebärdensprache. Weiters muss nun das BOKU-Archiv, das von der Bibliothek übernommen wurde, bearbeitet und organisiert werden. „Im Universitätsarchiv wurden seit 1872 die vielfältigsten Schriftstücke, Protokolle, aber auch Habilitationsschriften mit den zugehörigen Akten aufbewahrt. Derzeit befindet sich das

Material in raumhohen Regalen, erreichbar auf wackeligen Leitern. Im Laufe des Projekts sollen sämtliche Schriftstücke in Datenbanken erfasst und suchbar werden. Bei Anfragen kann der Archivar dann die gewünschten Unterlagen bereitstellen.“

Wichtig ist Hörl, dass die Bibliothek ein Ort der Begegnung bleibt. „Das reicht von den Gruppenarbeitsräumen für Studierende bis zu abendlichen Veranstaltungen.“ Erst unlängst konnten bei der Ausstellungseröffnung von Prof. Gretzmacher rund 120 Gäste in der Bibliothek begrüßt werden.

Kommt sie selbst überhaupt noch zum Lesen? „Das Lesen von Büchern spielt im bibliothekarischen Alltag kaum eine Rolle. Für die inhaltliche Erschließung ist ein eher oberflächliches Schnelllesen erforderlich, da sonst der durchschnittliche Zuwachs von 10.000 Bänden pro Jahr nicht zu bewältigen wäre“, macht Hörl deutlich. „Nicht umsonst heißt es: ‚Ein Bibliothekar, der liest, ist verloren‘“, ergänzt die neue Bibliotheksdirektorin. „Privat lese ich aber nach wie vor sehr gerne, zurzeit ‚Tomorrow’s People‘ von Susan Greenfield. Sie beschreibt darin den Menschen der Zukunft als völlig durchgeplantes Wesen, dessen Individualität zwischen GMOs und Nanorobotern verloren geht.“

Bibliotheksdirektor in Pension

BOKU-Bibliotheksdirektor Werner Hainz Sator hat am 1. Dezember 2007 seinen Ruhestand angetreten. Er wurde am 23. September 1942 geboren und arbeitete an der Hauptbibliothek der Universität Wien, bevor er 1985 die Leitung der BOKU-Bibliothek übernahm. Als am 22. Mai 1995 nach zweijähriger Bauzeit die neu gestaltete und erweiterte Hauptbibliothek an der BOKU ihrer Bestimmung übergeben wurde, betonte Hainz-Sator, wie notwendig eine Vergrößerung und Modernisierung war.

In den 22 Jahren, in denen er die BOKU-Bibliothek leitete, half er mit, diese zu einer modernen und effizienten Einrichtung zu entwickeln, die die BOKU-Studierenden wohl nicht mehr missen wollen.

Seine Nachfolgerin, die neue Bibliotheksdirektorin Martina Hörl, hat Hainz-Sator in guter Erinnerung: „Er hatte eine Gabe, Mitarbeiter besonders durch sein Vorleben zu motivieren: Er kam meist als Erster in die Arbeit und ging als Letzter. Ausnahme war nur die Rehbrunft.“ Hainz-Sator ist nämlich begeisterter Jäger – ein Hobby, für das er sicherlich hofft, jetzt im Ruhestand mehr Zeit zu finden. (ako)



„Ende gut – Anfang gut“

Unter diesem Motto stand die Ausstellung von Ralph Gretzmacher, die am 21. Jänner in den Räumlichkeiten der Bibliothek für zwei Wochen eröffnet wurde. Dass Forscher und Maler einiges gemeinsam haben, erklärte der Ao.Prof. anlässlich der Vernissage: „Ein Forscher hat eine Arbeitshypothese, ein Maler hat auch eine Arbeitshypothese. Beide machen einen Versuch.“ Aber: „Der Forscher muss sich an die Ergebnisse halten, darf nichts beschönigen. Der Maler nicht.“

SONJA TAUTERMANN



Einen Pinsel oder Bleistift in die Hand genommen hat Ralph Gretzmacher schon früh. Nach der Matura hat er das Malen aber erst 1997 als Autodidakt wiederentdeckt. Schuld war der Prospekt eines Baumarktes. Über die etwas mühsamen ersten Versuche erzählt er: „Auf einem saugenden Untergrund mit einem weichen Pinsel unverdünnte Ölmalerei aufzutragen – eine furchtbare Sache.“ Doch hartnäckig und „gewohnt, irgendwelche Hindernisse zu durchbrechen“, machte er sich in Büchern über Ölmalerei schlau: „Aha, man braucht eine Verdünnung und zum Malen einen grundierten Untergrund.“ Dass er sein Handwerk im künstlerischen Bereich wirklich beherrscht, davon konnten sich die Besucher seiner Ausstellung überzeugen. „Mit einer so hohen Besucherzahl habe ich wirklich nicht gerechnet, 95 Besucher kannte ich namentlich. Durch diese Veranstaltung habe ich den Mut bekommen weiterzumachen“, erzählt er.

Für Gretzmacher hat sich durch die Vernissage ein „riesengroßer Traum“ erfüllt. Immer-

hin hat er uns ja in BOKUalumni 01/05 bereits erzählt, dass „nicht als schrulliger alternder Beamter in Pension gehen, sondern als Künstler von seinem Institut scheiden“ möchte. Seit Anfang März ist er nun in Pension. „Endlich Herr der eigenen Zeiteinteilung zu sein, erstmals seit meiner Jugend wieder längere Zeit im Mai und Juni im Ausseer Land verbringen zu können“, darauf freut sich Gretzmacher schon. Außerdem auf Reisen in der „off-season“, „bei günstigeren Preisen, weniger Gedränge und hoffentlich auch erträglicherem Wetter.“

Prüfungen als „Nachhilfe-Unterricht“

Wird er seine Studierenden und Prüfungen vermissen? „Vermissen werde ich sicher die Schar der ‚weiblichen Bewunderer‘ in den Vorlesungen“, meint er. Prüfungen hingegen seien immer Stresssituationen. „Da habe ich bei 90 Prozent nach der Gauß’schen Normalverteilung keine Probleme, sogar die besten Kandidaten nimmt man als normal – als selbstverständlich hin.“ Es nervten hingegen nur die restlichen Prozent. „Es sind dies vor allem die ‚Fernstudenten‘, also nicht meine HörerInnen im eigentlichen Sinn des Wortes, mit ihren immer wieder vorgebrachten Falschmeldungen. Diese Desinformationen wurden von extremen Ausreißern der Nor-

malverteilung der studentischen Grundgesamtheit immer häufiger ins Netz gestellt (besonders bei den Ernährungswissenschaften der Uni Wien) und lassen sich nicht bekämpfen. Das hat schon sehr genervt, das überschattet leider die positiven Erinnerungen.“

Da er von seinem vorgetragenen Stoff immer sehr begeistert war, versuchte er auch, diesen möglichst anschaulich darzustellen, „und nicht primär Prüfungsstoff aufzutürmen“, meint er. „In manchen Fällen scheint diese Begeisterung doch nicht immer übersprungen zu sein – siehe Fernstudenten.“

Eine Hürde seien seine Prüfungen sicher nicht gewesen. „Deshalb glichen manche Prüfungen eher einem ‚Nachhilfe-Einzelunterricht‘“. Doch: „Ich hoffe, dass dann etwas auf Lebensdauer hängengeblieben ist“, fügt er hinzu.

Steckbrief Ralph Gretzmacher:

Geboren am 6. Mai 1945 in Prag, aufgewachsen in Bad Aussee
BOKU: LW-Studium
 1968-89 Assistent, ab 1989 Ao.Univ.-Prof. am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, 1998-2002 Institutsvorstand
 seit Anfang März 2008 in Pension
 Spezialisierung auf Pflanzenproduktion in den Tropen und Subtropen



Den Pestiziden auf der Spur ...

Gerade in der Bio-Landwirtschaft ist die Frage wichtig, ob dort, wo „Bio“ drauf steht, auf wirklich „Bio“ drinnen ist. Abbauprodukte von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln analytisch nachweisen zu können, ist dabei ein wichtiger Puzzlestein, um zurückverfolgen zu können, ob „gespritzt“ wurde oder nicht. Für sein Konzept „Innovatives Verfahren zum Nachweis von Pestizidmetaboliten“ durfte sich LBT-Absolvent Michael Gartner dank des Hubertus Awards über einen 5.000-Euro-Scheck freuen.

SONJA TAUTERMANN



Foto: Michael Himmli

„Früher war bei der Untersuchung von Lebensmitteln wesentlich, ob der Konsument das erhält, was auf einem Produkt draufsteht. Das heißt, ob das Joghurt wirklich 3,6 Prozent Fett hat oder nicht, war eine wesentliche Entscheidung beim Kauf“, erklärt Michael Gartner, Geschäftsführer der Gartner & LVA Analytik GmbH. „Heute ist für die Menschen wichtiger, ob Produkte rückstandsfrei und nachhaltig produziert wurden.“

Gartner hat Lebensmittel- und Biotechnologie studiert und wollte sich nach fünf Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFA Tulln und fünf Jahren als Qualitätslaborleiter bei der AMA selbständig machen. „Ich habe dann nach einem Partner gesucht und ihn in der Lebensmittelversuchsanstalt (LVA) gefunden.“ Die Firma Gartner & LVA Analytik GmbH wurde 2003 gegründet und hat sich in der Analytik von Lebensmittelmrückständen in Österreich einen Namen gemacht. „Es hat als Zwei-Mann-Unternehmen mit 1.000 Proben pro Jahr begonnen.“ Für das Jahr 2008 rechnet er mit ca. 35.000 Proben mit 70 Mitarbeitern.

Hubertus Award

Es reicht nicht aus, nur das Vorhandensein von Pestizidrückständen in Lebensmitteln zu untersuchen, auch die Abbauprodukte dieser Pflanzenschutzmittel (Metaboliten) sollten miterfasst werden, was durch neue Verfahren möglich wird. Gartner & LVA Analytik hat ein solches Verfahren entwickelt – und dafür auch den Hubertus Award in der Kategorie „Neues Konzept“ gewonnen. Pestizide seinen in der Vergangenheit relativ leicht nachweisbar gewesen, erklärt er. „Heute werden allerdings viele polare, wasserlösliche Pflanzenschutzmittel verwendet.“ Nachdem sie ihre Wirkung entfaltet haben, werden sie abgewaschen und landen so schnell im Bo-

den, wo sie von Mikroorganismen abgebaut werden und sich im besten Fall in CO₂ und Wasser auflösen. Gartner: „Für den Landwirt heißt das, er kann länger bis zur Ernte spritzen.“ Diese polaren Pestizide seien erst durch neue Methoden nachweisbar geworden.

„Es wäre kontraproduktiv, wenn man in großem Maß ein Pflanzenschutzmittel ausbringt, dieses dann aufgrund der Metabolisierung verschwindet, aber das Zwischenprodukt dann in vollem Ausmaß auf dem Lebensmittel drauf ist“, erklärt er. Denn: „Das Verschwinden der Ausgangssubstanz heißt noch lange nicht, dass da nichts mehr drauf ist. Das spielt insbesondere dort eine Rolle, wo Pflanzenschutzmittel insgesamt verboten sind.“ Wie z.B. bei biologischer bzw. ökologischer Landwirtschaft. „Nur, wenn man sich auch die Metaboliten, also die Abbauprodukte ansieht, kann man sicher sein, dass auch Wochen und Monate vorher keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt wurden.“ Dabei sei natürlich vollkommen klar: „Man beginnt irgendwo, es gibt schätzungsweise 800 Wirkstoffe, die im Einsatz sind, davon haben 150 aktuell große Bedeutung, die Abbauprodukte potenzieren sich natürlich. Wir sehen uns jetzt einmal die üblichen Verdächtigen, etwa 15 bis 20 eingesetzte Wirkstoffe an, zum Teil auch auf Metaboliten.“

Umweltschutz als Herausforderung

Der Umweltgedanke, der hinter dem Hubertus Award steht, spielt auch für Gartner eine Rolle. „Prinzipiell ist die industrielle Landwirtschaft natürlich ein Segen. Tatsache ist aber, dass man der Umwelt einiges zumutet.“ Umweltschutz sei für ihn eines der wichtigsten Dinge überhaupt. „Der Wohlstand, den wir uns erarbeitet haben, sollte nicht auf Kosten der Natur gehen.“

„Bestehendes zu verbessern und mit innovativen Ideen vorwärts zu kommen, das macht auch nach vielen, vielen Berufsjahren das Leben einfach interessant“, erzählt er. Typische Urlaubstage gebe es zwar nicht mehr, doch sei die Arbeit sein Hobby. „Ich stehe gerne an einem Samstag im Labor und mache Proben, einfach, um wieder im Labor zu sein.“ Die Zeit mit der Familie müsse man sich klarerweise einteilen, „aber die meiste Zeit bringt man trotz allem mit seinem Beruf. Und wenn die Arbeit nicht mehr interessant ist, und so habe ich es bisher gehalten, dann muss man's verändern.“

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Beitritte vom 6. November 2007 bis 25. Februar 2008, Gesamtmitgliederzahl: 1.162

ACKERL SUSANNE AUER MARKUS
 BAUMANN MARTINA BECK DORIS
 BLANK THOMAS BÖCK-DETTNER HANS
 BOHLE BARBARA BOLLMANN BERNHARD
 BRÄNDLE JULIA BRENNER CELIA
 BUTZENDOBLE BARBARA
 CHRISTIAN PETRA CORONADO PABLO
 DORJI SANGAY EGLE KARL LEOPOLD
 ENENGEL BARBARA FÄDLER DANIELA
 FIEBIG MARKUS FISCHER KERSTIN
 FRIEDRICH HENRIETTE PAULINE
 FUHRMANN BERND FÜRLINGER CORNELIA
 GAMPERLING OLIVER GANDER
 JOHANNA GEGENBAUER BIRGIT
 GRASSL WOLFGANG GRILL ERWIN
 GUGLER JOHANNES HABERLER THOMAS
 HASLER KLAUS HASLMAYR CHRISTOPH
 HATLAUF JENNIFER HIESBERGER
 CHRISTOPH HINTSTEINER WOLFGANG
 JOSEF HOFER HÖLLERER RICHARD
 HOSSEINI ALIABAD MIRABBAS HRBEK
 REGINA HUBER ASTRID HUBER
 MARTIN INNERHOFER SUSANNE
 KEßLER-KIRCHMAYR DANIELA
 KINBERGER MATHIAS KOLLER
 VERENA KOPF MANFRED KOVACS-
 ASZTALLER PETRA KRAMBERGER
 FRANZISKA KRENN SONJA LASCH-
 OBER WALTER LECHNER CHISTA
 LIEBL MARKUS LINKO FLORIAN
 LUDWIG IZAR-AMAIA MAIER
 CAROLINE MAMDOUTHI KEYKHOSRO
 MAYER JOHANNES MAYR HANNO
 METZ AINO-MARJATTA MOITZI
 ELENA MORAWETZ VERENA
 MOSSER ARNO MÜLLER LEONARD
 NEUNER ELISABETH NÖBAUER
 CHRISTOPH OBERHAMMER RAIMUND
 PERTLIK EWALD PICHLER GERNOT
 PONGRUBER MANFRED PRIELER
 SYLVIA PROMMER ISOLDE RÄTZSCH
 KATRIN RAZZAZI EBRAHIM REGNER
 ANNA-MARIA REITBAUER DANIELA
 ROHRHOFER KARL J. RÜTTGER
 HEINRICH SALMUTTER PETER
 SCHAUFLENER GISHILD SCHEIBLHOFER
 KARIN DANIELA SCHILLHUBER
 FRANZ SCHMIDT CHRISTIAN
 SCHMUCKENSCHLAGER FLORIAN
 SCHREIBER KARIN SCHÜLLER
 ISABEL SCHWARZ HEINRICH
 SEIBOLD BETTINA SEKLJIC HARALD
 SLEYTR UWE B. STABENTHEINER
 BARBARA STADLOBER KARL GERNOT
 STAUBMANN RICHARD STEINWENDER
 MICHAEL STRASSER IRENE STRIEDNER
 GERALD SUDA JÜRGER TAKACS
 BERNHARD TAMMEGGER KATJA
 TOMENENDAL GERHARD TRACK
 LENZ TROJAN KARL ANDREAS
 VASILEVA VALENTINA VIERBAUCH
 KARIN VINZENT MARKUS VOLLMANN
 MARKUS WACHTER-DORFMEISTER
 HELGA WEINBERGER WINFRIED
 WEISSGRAM FRANZ WENZEL
 WALTER ZIEGELWANGER ELKE
 ZOLLITSCH WERNER



UVP – Quo vadis?

**Fachtagung am 31.03.2008
Universität für Bodenkultur,
Großer Hörsaal,
Gutenberghaus, 1180 Wien,
Feistmantelstraße 4**

Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) gehört seit über einem Jahrzehnt zu den Planungsinstrumenten der Umweltvorsorge. Hinter diesem Instrument steht eine Vision. Die Tagung „UVP – Quo Vadis?“ diskutiert, was über die Jahre von dieser Vision übrig geblieben

ist und welche neuen Herausforderungen hinzugekommen sind. Die Tagung gliedert sich in zwei Blöcke. Den Auftakt macht eine kritische Analyse des Status quo u.a. mit folgenden Fragen:

Dient die UVP noch der Entscheidungsvorbereitung, Umweltvorsorge und der Information der Öffentlichkeit, wie von den Richtlinien erwartet? Wie kann die Qualität in Zukunft gerade bei zunehmenden Prüfverfahren gesichert werden? Welche Lehren aus praktischer und juristischer Sicht müssten aus der Vergangenheit gezogen werden?

Der zweite Block widmet sich dem Verhältnis der UVP zu „nahe stehenden“ europäischen Umweltvorsorge-Richtlinien sowie der Raumplanungs- und Naturschutzpraxis. Die Anknüpfung zur Strategischen Umweltprüfung (SUP), d.h. der Prüfung auf Plan- und Programmebene, speziell Koordinationsprobleme im städtebaulichen Bereich und im Bereich der Verkehrsplanung, werden thematisiert. Einen weiteren Aspekt stellt das Verhältnis zwischen der Umweltverträglichkeitsprüfung und den Anforderungen aus der FFH-Richtlinie, sprich der Kompatibilität mit naturschutzfachlichen Anforderungen, dar.

Die Referenten aus Theorie und Praxis und die vielen provokanten Themenfelder lassen eine spannende Diskussion erwarten. Wir freuen uns über eine rege Beteiligung und bitten um Anmeldung unter folgender Adresse: www.boku.ac.at/weiterbildungs-tagungen.html

Mentoring als Jungwuchspflege für Forstakademiker

DIPL.-ING. DAGMAR KARISCH-GIERER

Nahezu alle Jungakademiker kennen die Situation: Man hat eine Ausbildung absolviert, hat das Glück, eine Stelle zu finden und – fühlt sich als „absolute beginner“. Fachkenntnisse und soft skills sind (hoffentlich) vorhanden, Berufserfahrung und berufliche Kontakte meist eher rudimentär ausgeprägt. Früher war es in der Forstwirtschaft üblich, eine Stelle längerfristig überlappend zu besetzen, um dem Neuling Zeit zu geben, sich mithilfe seines Vorgängers einzuarbeiten. Immer häufiger werden junge Kollegen jedoch rasch „freigestellt“, gleichzeitig beklagen Dienstgeber die fehlende Erfahrung des Nachwuchses. Nur: Wo und wie soll unter diesen Bedingungen Erfahrung gesammelt werden, wenn der Start eher einem Brachialschwimmkurs ähnelt – rein ins kalte Wasser und irgendwie an der Oberfläche bleiben?

Eine große Hilfe am Berufsbeginn kann so genanntes Mentoring bieten. Ein Mentor ist eine erfahrene Person, die ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an eine noch unerfahrene Person (Mentee) weitergibt, um diese in ihrer persönlichen und beruflichen

Entwicklung zu fördern. Worin liegt der konkrete Nutzen für Mentoren und Mentees? Ein Mentor bekommt frische Ideen und Impulse und kann sein eigenes, vielleicht über Jahre hinweg verfestigtes, Tun reflektieren sowie soziale Kompetenz und Führungsverhalten trainieren. Vielleicht ergeben sich neue Kooperationsmöglichkeiten und Netzwerke. Nicht zuletzt ist Mentoring eine gute Möglichkeit, qualifizierte Nachwuchskräfte aufzubauen bzw. zu rekrutieren, aber auch die eigene Dienststelle in ein positives Licht zu rücken. Der Mentee dagegen lernt die eigenen Fähigkeiten besser kennen, erhält Einblick in die Berufswelt und wird in der beruflichen Tätigkeit unterstützt. Kontakte werden geknüpft, er lernt bestehende Netzwerke kennen und wird darin eingebunden.

Der Verband Österreichischer Forstakademiker plant, in diesem Jahr ein derartiges Mentoring-Programm ins Leben zu rufen. Angesprochen werden Studierende knapp vor dem Abschluss und junge Absolventen (als Mentees) sowie Forstakademiker der Führungsebene bzw. des mittleren Managements aus allen Bereichen der Forstwirtschaft (als Mentoren). Wie wird dieses Mentoring-Programm funktionieren? In einem Erstgespräch mit einer zentralen Koordinationsstelle



wird die Eignung für eine Teilnahme (zeitliche Ressourcen, fachliche Interessen, Mobilität etc.) geklärt. Beim so genannten Matchingprozess werden Mentoren und Mentees zu-

sammengeführt. Das Zusammenpassen der Partner ist entscheidend für den Erfolg des Mentoringprozesses, der für einen Zeitraum von einem Jahr geplant ist und neben begleitenden Seminaren vier bis fünf Treffen zwischen Mentor und Mentee beinhalten wird. Zu Beginn werden individuelle Ziele vereinbart, deren Erreichung am Jahresende evaluiert wird. Die Österreichischen Forstakademiker sehen dieses Projekt als Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung der Berufschancen in der Forstwirtschaft:

- Alle Beteiligten profitieren vom Erfahrungsaustausch
- Bestehende Netzwerke werden gestärkt, neue Vernetzungen initiiert
- Der Blick für individuelle Kompetenzen bei Mentoren und Mentees wird geschärft, Kompetenzen werden gesteigert, wovon die Branche insgesamt profitiert
- Karrieren werden gefördert, der forstliche Nachwuchs kann gezielt aufgebaut werden

Interessenten für eine Teilnahme können sich bei der Autorin (dagmar@gierer.info) melden.



Media Naturae

Unter der Patronanz von Rektorin Ingela Bruner und des Rektors der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Hase wurde am 21. Februar unter der Leitung von Prof. Hackländer die Konferenz „Bildungsbedarf der UN-Dekade – Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ am Beispiel von Universitäts- und Hochschulausbildung in den Bereichen Umwelt, Naturschutz und Kulturlandschaftsmanagement durchgeführt. Dies ist der Start für eine umfassende Leitbilderstellung in den oben angeführten Bereichen.

Aus dem AbsolventInnenverband für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft:

Nach dem 70-jährigen Bestandsjubiläum (BOKUumni berichtete in der Ausgabe 04/07) macht der AbsolventInnenverband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft weiter von sich reden. So veranstaltete der Verband im Vorfeld der Vollversammlung 2007 am 20. November 2007 im Festsaal der BOKU das interessante und überaus gut besuchte Seminar „Neue Herausforderungen an die Verkehrsinfrastruktur“ (die Vorträge stehen unter www.ktverband.at zum Download zur Verfügung).



Linkes Bild: Etertec-Preisträger DI Thomas Past (links) Rechtes Bild: Kar-Preisträger DDI Alexander Kanovsky (rechts)

Julius-Kar-Preis und Etertec-Preis verliehen

Im Rahmen der Vollversammlung wurden auch die traditionellen Stipendien des Verbandes vergeben. Den Julius-Kar-Preis 2007 erhielt DDI Alexander Kanovsky für seine herausragenden Studienleistungen. Für seine Diplomarbeit „Inbetriebnahme und Probetrieb einer Wasseraufbereitungsanlage mittels Ozon und Wasserstoffperoxid am Beispiel des Grundwasserwerkes Moosbrunn“ wurde Thomas Past mit dem Etertec-Preis 2007 ausgezeichnet.



Homepage völlig neu gestaltet – www.ktverband.at

Der Verband hat sein 70-jähriges Bestehen zum Anlass genommen, seine Homepage zu überarbeiten und neu zu gestalten. Die neue Homepage soll ein Forum für Aktuelles aus dem Verband – und der Kulturtechnik insgesamt – sein. Alle KulturtechnikerInnen sind daher aufgerufen, „News“ aus der Kulturtechnik an den Verband zu übermitteln.



Bericht vom Absolventenstammtisch der Landwirte

„Das Potential des Einkaufs auf globalen Rohstoffmärkten am Beispiel der AGRANA“ war Thema des letzten Absolventenstammtisches der Landwirte im Dezember 2007. Als Referent konnte dazu der Landwirtschaftsabsolvent DI Herbert Hlawati gewonnen werden, der als Vorstandsmitglied für den strategischen Einkauf der AGRANA Fruit S.A. zuständig ist.

„Frucht“ ist neben den zwei Kernbereichen „Zucker“ und „Stärke“ das jüngste (seit 2003 bestehende) Geschäftssegment der AGRANA. Zu diesem Segment zählen die beiden Bereiche Fruchtsaftkonzentratherstellung und Fruchtzubereitung, wobei letzterer von der AGRANA Fruit S.A. mit Sitz in Paris geleitet wird.

Die AGRANA ist der weltweit führende Hersteller von Fruchtzubereitungen für die Molkerei-, Back- sowie Eiscremeindustrie. Der

Fokus der AGRANA liegt auf speziellen und kundenindividuellen Produkten, die durch enge Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit mit dem Kunden konzipiert und produziert werden. Dazu zählen individuelle Rezepturen von Fruchtzubereitungen (von Erdbeeren, Pfirsich, Apfel, Mango etc.) in flüssiger oder in stückiger Form, die in weiterer Folge für die Produktveredelung für die globale Lebensmittelindustrie verwendet werden. Die Herausforderung in der Verarbeitung besteht dabei darin, bei hygienischer einwandfreier Zubereitung die Frucht in seiner Natürlichkeit zu erhalten, d.h. dass die Erdbeere im Joghurt noch als Erdbeere spürbar ist.

Aufgrund der kurzen Innovationszyklen, z.B. bei Fruchtojoghurts, müssen Fruchtzubereiter sehr rasch auf sich ändernde Konsumentenwünsche reagieren, Trends erkennen oder vorwegnehmen. Um in puncto product development stets vorne dabei zu sein, wurde am Standort Gleisdorf ein eigenes Innovations- und Kompetenzzentrum für den AGRANA-Fruchtbereich eingerichtet.

Der Rohstoffeinkauf stellt eine zentrale Komponente des Geschäfts der AGRANA fruit

S.A. dar, da die Rohstoffe 65 Prozent der Gesamtkosten ausmachen. Der Einkauf sowie die Verarbeitung der Rohstoffe für die Fruchtzubereitung erfolgt weltweit für regionale Märkte. Dabei gilt es, zahlreiche externe Einflussfaktoren zu beachten wie z.B. die Erntefenster, klimatische Abhängigkeiten, Qualitätsansprüche, Verfügbarkeit von Arbeitskräften, logistische Fragen, sich neu entwickelnde Märkte wie China etc. Die Verarbeitung der Rohstoffe erfolgt ebenfalls weltweit, meist in unmittelbarer Nähe zu den Produktionsstandorten, um Frische und Qualität gewährleisten zu können. Mittlerweile bestehen 26 Fruchtzubereitungswerke der AGRANA an Standorten in Europa, Russland, USA, Südamerika, China u.a.

Herbert Hlawati brachte uns beim Stammtisch die Charakteristika des Geschäfts der AGRANA fruit S.A. anhand zahlreicher Beispiele und Bilder aus aller Welt sehr eindrucksvoll näher. In der anschließenden Diskussion bei einem Glaserl Wein fand der Abend einen gemütlichen Ausklang.

CHRISTINE SAILER-GANGL

forumL: Alles im Fluss ...

... zoll+ Nr. 11 gerade erschienen!

Alles fließt. Fließen als Gegenpol von Stillstand ist positiv besetzt. Das Leben und die Dinge, mit denen wir uns beschäftigen, sind ständigen Veränderungen unterworfen. Die AutorInnen der aktuellen Ausgabe setzen sich mit unmittelbaren Fragen rund ums Wasser auseinander und beschäftigen sich mit Themen ihres Arbeitsfeldes unter dem Aspekt der Dynamik, des Fließens und des Wandels. Die Beiträge mäandern zwischen flussbaulichen Maßnahmen im Hochwasserschutz und internationalen städtebaulichen bzw. freiraumplanerischen Entwicklungen am und mit Wasser in der (Stadt-)Landschaft. Die Inhalte strömen von physiologischen Veränderungen im Menschen unter Einfluss verschiedener Umwelten zu sich verändernden Organisationen in der Regionalentwicklung und Auseinandersetzungen mit Verkehrsströmen und Stoffkreisläufen. Es floss einiges in diese Ausgabe und hoffentlich so manches auch wieder hinaus.

Peer-Review-Verfahren für zoll+

Ab 2008 ist für die Artikel der Rubrik „Wissenschaft und Forschung“ im zoll+ ein Peer-Review-Verfahren geplant. Dieser einstufige



Bildunterschrift

Prozess soll einen produktiven Austausch und ein konstruktives Feedback für die einzelnen AutorInnen ermöglichen. Das Verfahren wird gerade konzipiert und orientiert sich an den internationalen Standards. Die Konzipierung erfolgt in enger Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien als primäre Ausbildungs- und Forschungsstätte in Österreich im Bereich Landschaft und Freiraum. Ein wissenschaftlicher Beirat wird für die verschiedenen Fachrichtungen ein internationales Netzwerk von „Peers“ (BegutachterInnen) aus dem gesamten deutschsprachigen Raum

einrichten. Nähere Informationen finden Sie ab Frühjahr 2008 auf der Homepage www.forumL.at.

Redaktionsworkshop

Im Frühjahr organisiert das forumL einen Workshop für die RedakteurInnen zum Thema „Tipps, Tricks und Standards für die qualitativ Redaktionsarbeit“. Für Neugierige bietet dieser Workshop eine Möglichkeit, das Redaktionsteam und die Arbeit bei zoll+ kennenzulernen. Die zoll+Redaktion freut sich über neue engagierte MitarbeiterInnen. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter office@forumL.at oder Tel.: 01/585 33 90-90 (der Termin wird rechtzeitig auf der Homepage bekannt gegeben).

Generalversammlung forumL

Am 24. Jänner fand die Generalversammlung des forum Landschaftsplanung statt, bei der der bewährte Vorstand bestätigt und Irene Bittner als neues Vorstandsmitglied gewonnen wurde. Der positive Bericht der Kassierin Kirsten Förster, die Entlastung und Wahl des Vorstands sowie Rück- und Ausblick auf die Aktivitäten des forumL gingen zügig vonstatten, damit die Vorsitzenden rechtzeitig zum nächsten Höhepunkt des Abends, dem gemeinsamen Einzug beim BOKU-Ball mit Rektorin Ingela Bruner, schreiten konnten.

ROSI HINGSAMER UND KIRSTEN FÖRSTER

Herbsttagung des VÖLB gemeinsam mit der AGES

Die am 16. November 2007 in den Räumlichkeiten der AGES stattgefundene Herbsttagung des VÖLB widmete sich heuer dem Thema „Rückverfolgbarkeit und Herkunft als Schlüsselfaktoren der Lebensmittelsicherheit und -qualität“.

Eröffnet und moderiert wurde die Veranstaltung von VÖLB-Präsident Prof. Wolfgang Kneifel, dem Leiter der AGES-Akademie, Dr. Friedrich Polesny, und VÖLB-Vizepräsident Prof. Emmerich Berghofer. Den rund 60 TeilnehmerInnen wurde ein attraktives und einen breiten fachlichen Bogen umspannendes Programm mit namhaften Vortragenden aus dem In- und Ausland geboten. Begonnen von den gesetzlichen Regelungen über praktische Erfahrungsberichte seitens Industrie und Zertifizierungsunternehmen, wurden auch aktuelle Forschungsthemen wie z.B. die Isotopen-basierte Herkunftsanalyse von Lebensmitteln vorgestellt. Prof. Thomas Prohaska vom Institut für Chemie der BOKU gab dabei einen interessanten Einblick in die analytischen Möglichkeiten, die so genannte „Echtheit“ bestimmter Produkte (wie z.B. des „Marchfelder Spargels“) überprüfen zu können. Auch die Technologie der Rückverfolgbarkeit mit Hilfe von Barcodes und anderen elektronischen

Methoden war Gegenstand der Ausführungen. DI Paul Bruck, ehemaliger BOKU-Absolvent und seit ca. einem Jahr auch Lehrbeauftragter an der BOKU im Rahmen des Masterstudiums „Safety in the Food Chain“, erklärte die neuesten technischen Möglichkeiten und zeigte auch Beispiele für maßgeschneiderte Branchenlösungen. Frau Sabine Flöcklmüller, als Vertreterin des Agrarmarkts Austria, erläuterte einige bekannte, herkunftsorientierende Schlagworte wie z.B. „Genussregion“ und ging in ihren Ausführungen auf die Bedeutung österreichischer Produkte für den Konsumenten ein. Joop van der Roest (links im Bild im Pausengespräch mit Prof. Kneifel) vom Netherlands Institute of Food Safety (RIKILT) berichtete in seinem Vortrag über ein aktuell laufendes EU-Forschungsprojekt, das sich mit der Rückverfolgung chemischer Rückstände in Lebensmitteln beschäftigt, und wies auf die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit hin, um rechtzeitig Maßnahmen der Qualitätssicherung setzen zu können. Bei der Tagung handelte es sich bereits um die zweite erfolgreich in Kooperation mit der AGES durchgeführte Veranstaltung des VÖLB.



Joop van der Roest (Netherlands Institute of Food Safety), VÖLB-Präsident Prof. Wolfgang Kneifel

Aufsteiger



Bild: pfuegfoto

Ingmar Höbarth/Klima- und Energiefonds der Österreichischen Bundesregierung

Umweltschutz hatte für Ingmar Höbarth schon immer einen hohen Stellenwert: das Gründungsmitglied von GLOBAL 2000 war bis 2006 maßgeblich an dem Aufbau und der Führung der Umweltschutzorganisation beteiligt und hat diese auch in internationalen Gremien vertreten. Mit September 2007 übernahm der Landschaftsplaner nun die Führung des Klima- und Energiefonds der Österreichischen Bundesregierung.

Johann Lang/Raiffeisen Ware Austria AG

Johann Lang ist seit Dezember 2007 Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen Ware Austria AG. Der 48-jährige Landwirt aus Baumgarten an der March studierte von 1979 bis zur Promotion 1987 an der Universität für Bodenkultur in Wien. Seit 1984 war Lang in verschiedenen regionalen und überregionalen Gremien tätig, unter anderem in der Ökologiekommission der Bundesregierung. Seine genossenschaftliche Karriere begann 1992 mit der Wahl zum Obmann des Raiffeisen-Lagerhauses Gänserndorf, seit 1994 ist er Aufsichtsratsmitglied der RWA, seit 1998 Obmann im Lagerhaus Marchfeld.



Karin Doppelbauer/Dell

Agrarökonomin Karin Doppelbauer, die auch ein Integrated Marketing Certificate an der University of Chicago erlangte, war seit Mai 2006 bei Dell als Marketing Communications Manager Deutschland und Österreich beschäftigt. Mit Anfang August 2007 wurde sie mit der klassischen Mediaplanung von Dells Privatkunden-Segment in Europe, Middle East and Asia (EMEA)

betrault. Zuvor arbeitete Doppelbauer bei Procter & Gamble, Trimedia Wien und der NÖM AG.

Georg Pommer/MA39

Georg Pommer ist seit 1986 bei der MA39, der Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien, tätig. 1992 übernahm der 46-Jährige die Leitung des heutigen Hochbaulabors, 1996 folgte der nächste Karrieresprung zum Abteilungsleiter-Stellvertreter. Mit Anfang des Jahres 2008 rückte Georg Pommer, der Holzwirtschaft an der BOKU studiert hat, an die Spitze der Abteilung.



Foto: OAP

Maria Truppe/HLFS Pitzelstätten

Maria Truppe wurde mit März 2007 zur Direktorin der HLFS Pitzelstätten berufen. Die Agrarökonomin, die 1979 ihr Studium an der BOKU abgeschlossen hat, war zuvor 27 Jahre an der HBLA Pitzelstätten als Lehrkraft tätig gewesen.

Fortsetzung Kasten nächste Seite

Jobvermittlungen

Vermittlungen über die BOKU-alumni-Jobbörse
http://alumni.boku.ac.at/jobs/stellen_absolventen.php

Georg Dichlberger

Mountain Risk Engineering/Gunz ZT GmbH

Nach Absolvierung der Matura an der HTL Waidhofen/Ybbs (Maschinenbau) kehrte ich vorerst mit dem Geographie-Studium an der Universität Salzburg der Technik den Rücken zu. Nach Abschluss des Studiums erfuhr ich per Zufall von dem Masterstudium „Mountain Risk Engineering“ an der BOKU (Institut für Alpine Naturgefahren) und entschloss mich kurzerhand, wieder den Weg Richtung Technik einzuschlagen – wie sich herausgestellt hat, eine richtige Entscheidung.

Noch in der Fertigstellungsphase meiner Diplomarbeit habe ich mich im Oktober 2007 für eine frei Stelle, ausgeschrieben auf der alumni-Homepage, bei der Fa. Gunz ZT GmbH, einem Ingenieurbüro für Wildbach- und Lawinerverbauung in Steyr, beworben. Ich erhielt die ausgeschriebene Stelle und bin seit November 2007 in einem fünfköpfigen Team als Projektant beschäftigt. Mein Aufgabenbereich ist breit gefächert und umfasst z.B. die Erstellung technischer Berichte, hydrologischer/hydraulischer und statischer Berechnungen sowie die Durchführung von Simulationen. Außerdem bin ich bei Vermessungen im Feld und bei Geländeuntersuchungen tätig. Gerade die Abwechslung in der Arbeit und die Herausforderung, immer wieder neue Fragestellungen zu lösen, gestalten den Job sehr attraktiv.

Seit frühester Jugend bin ich mit der Bergwelt „verbunden“, daher ist die Erfassung alpiner Gefahren und Entwicklung von Schutzkonzepten für mich sehr interessant. So kommt meine Arbeit in vielen Belangen meinen Vorlieben und meiner Verbundenheit mit der Natur entgegen.



Harald Johann Vorwagner

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft/G.U.T Gruppe Umwelt + Technik GmbH



Ich war schon von Kind auf sehr „bautechnisch“ geprägt, aufgrund der Tätigkeit meines Vaters. Nach Abschluss der HTL für Tiefbau in Linz bemerkte ich jedoch, wie wichtig mir der Umweltgedanke war. So entschied ich mich für das Studium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. Ich nutzte hier die Möglichkeit, mich auf Bereiche wie Geologie, Siedlungswasserwirtschaft, landeskulturelle Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft zu spezialisieren. Im Zuge meines Studiums habe ich u.a. auch die Ausbildung zum Abfallbeauftragten absolviert. Für mich war es ein Glücksgriff, als im Herbst vergangenen Jahres meine Bewerbung auf die Ausschreibung der G.U.T Gruppe Umwelt + Technik GmbH auf der alumni-Jobbörse positiv verlief. Mit Dezember 2007 konnte ich hier nach Beenden meines Studiums eine Stelle als Umwelttechniker antreten. Die G.U.T GmbH ist ein Ingenieurbüro mit Sitz in Linz mit dem

Schwerpunkt Umwelt mit Spezialisierung auf Altlastenerkundung, Altlastensanierung und Grundwasserwirtschaft. Meine Hauptaufgaben sind Abwicklung von wasserwirtschaftlichen Projekten, Abwicklung von Erkundungsprojekten (Altlasten, Betriebsstandorte), Planung und Ausschreibung von Sanierungsmaßnahmen und Erstellen von Fachgutachten. Dieser Job ist für mich eine perfekte Kombination meiner Anliegen „Umwelt“ und „Technik“.

Maria Halaschek-Wiener
Lebensmittel- und Biotechnologie/
Vienna Open Lab

Nach Absolvierung des Diplomstudiums Lebensmittel- und Biotechnologie bin ich seit kurzem im Vienna Open Lab, einem Projekt von Dialog Gentechnik, am Campus Vienna Biocenter als Projektassistentin tätig. Das Vienna Open Lab ist ein molekularbiologisches „Mitmach-Labor“, das interessierten Personen den Blick hinter die Kulissen eines Forschungslabors ermöglicht. Unter fachkundiger Anleitung können Kinder und Erwachsene selbst experimentieren und die unterschiedlichen Aspekte biowissenschaftlicher Forschung und ihrer Anwendungen diskutieren. Ziel des Vienna Open Lab ist es, einen Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu schaffen und die tägliche Forschungsarbeit in einem molekularbiologischen Labor allgemein zugänglich zu machen. Die zentralen Tätigkeiten in meinem neuen, durch BOKU alumni vermittelten, Aufgabenbereich sind die eigenverantwortliche Terminkoordination der gebuchten Praktika und die Entwicklung und Einführung neuer Module. Fortbildungen für Lehrer und die Leitung wichtiger Praktika gehören genauso zu meinem Aufgabenfeld wie die Präsentation des Projekts nach außen.



Einen Schwerpunkt während Ihrer Amtstätigkeit möchte Truppe auf die Qualitätssicherung im Bereich Nachhaltigkeit /Ökologie setzen. Die SchülerInnen sollen mit jenen erforderlichen Kompetenzen ausgestattet werden, auf denen eine leistungsfähige und innovative Wirtschaft aufbaut und in der sie eigenverantwortlich ihre Position finden.



Franz Oberndorfer/MA36
Die MA36, unter anderem zuständig für Veranstaltungswesen, hat seit Februar 2008 einen neuen Abteilungsleiter. Franz Oberndorfer, der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie Rechtswissenschaften studierte, ist seit 1995 bei der Stadtverwaltung beschäftigt und war zuletzt als Abteilungsleiter-Stellvertreter bei der MA 48 tätig. Mit der EURO 2008 kommt auf ihn und seine Abteilung eine spannende und herausfordernde Aufgabe zu.



Foto: schaub-walzer

**Wolfgang Pichler/
Leader-Region „Lewel“**
Wolfgang Pichler, der 2006 in Landschaftsplanung promovierte, ist seit Anfang 2008 der neue Geschäftsführer des Regionalentwicklungsverbandes Leaderregion Wels („Lewel“). Zuvor war der 35-Jährige unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der BOKU und als selbständiger Landschaftsplaner tätig. Als zwei seiner ersten Projekte für die „Lewel“-Region nennt Pichler die Belebung der Traunauen und die Förderung einer gemeindeübergreifenden Energiewirtschaft.



Weitere Jobs finden Sie unter <http://alumni.boku.ac.at/jobs>

Datum	Titel	Dienstgeber	Dienstort	Eingrenzen
27.02.2008	Sustainable Energy Specialist (m/f)	The Austrian Ministry of Finance (BMF), Inter-American Development Bank	Washington DC, United States	KtWw UBRM
27.02.2008	Maschinenbauingenieur (m/w)	Ziviltechniker Rober Redl	Mödling	KtWw
27.02.2008	Dissertation	BOKU Wien, Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie	Wien	Lw
27.02.2008	ISWA Austria Stipendium 2008 für Forschungsarbeiten in der Abfallwirtschaft	ISWA Austria	--	KtWw UBRM
27.02.2008	BeraterIn wissenschaftliche/r	kaahée GmbH	Variabel (Linz, Wien etc.)	Lbt
26.02.2008	Mitarbeiter/in ohne Doktorat im Forschungs- und Lehrbetrieb	BOKU Wien, Institut für Verkehrswesen	Wien	KtWw
26.02.2008	MITARBEITER/IN QUALITÄTSMANAGEMENT	Berglandmilch reg. Gen. m. b. H	Aschbach	Lbt
26.02.2008	VERKEHRSWEGEPLANER/IN	Fritsch Chiari & Partner ZT GmbH	Wien	KtWw Lap
26.02.2008	MitarbeiterIn Getreidekontrolle	SGS Austria Controll-Co. Ges.m.b.H	Wien	Lbt Lw
26.02.2008	Timber buyers (m/f)	--	UK	FwHw
26.02.2008	Postdoctoral Research Assstant (m/f)	University of Oxford, Department of Plant Sciences	Oxford, UK	Lbt

BOKU-Splitter



Bild: Franz Steininger

BOKUalumni hat das originellste BOKU-Ball-Outfit entdeckt.: getragen von Grethe Wagner

konnte als Ehrengast Agrarlandesrat Stockinger begrüßt werden, die Eröffnungspaar präsentierte oberösterreichische Volkstänze und die Gäste hatten die Möglichkeit, Speckbirnenschaumwein zu verkosten. Der BOKUball 2009 findet am Freitag, den 23. Jänner 2009 in der Wiener Hofburg statt.

Neue Universitätsräte

Der Universitätsrat ist neben dem Rektorat und dem Senat einer der obersten Leitungsorgane einer Universität. Bestellt wurden für die BOKU Hartmut Kahlert, ehemaliger Rektor TU Graz, Norbert Roszenich, Präsident der österreichischen Gesellschaft für Automatisierungs- und Robotertechnik, Karin Büchl-Krammerstätter, Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung, Johann Marihart, Vorstandsvorsitzender Agrana AG, Fatima Ferreira-Briza, Leiterin des Christian-Doppler-Labors für Allergiediagnostik und -therapie, Sabine Herlitschka, FFG-Bereichsleiterin Europäische und Internationale Programme. Das siebte Mitglied stand bei Redaktionsschluss noch aus und wird von den sechs Uniräten gemeinsam gewählt.

Der BOKU-Kindergarten bedankt sich

BOKU alumni war dabei, als die anlässlich der Sponsionen von den Familien der AbsolventInnen gespendeten Beiträge an die Krabbelstube der BOKU (7.-9. November: 397,15 Euro, 30. Jänner/1. Februar: 682,33 Euro) an Martina Fröhlich übergeben wurden (siehe Bild). Auch die Gäste der Inaugurationsfeier der neuen Rektorin haben kräftig gespendet: insgesamt 2.081 Euro. Die Rektorin und die Vizerektoren der BOKU bedanken sich für die großzügige Unterstützung.



Mehr Studierende an der BOKU

Die BOKU verzeichnet den stärksten Zuwachs aller österreichischen Universitäten: einen Zuwachs von 31 Prozent bei den AbsolventInnen im Jahr 2007 und von 21 Prozent bei den Studierenden im Winterseme-

Rückblick BOKUball 2008

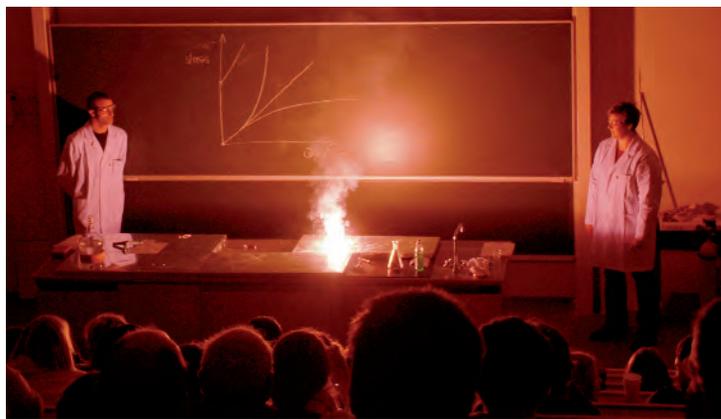
Am 24.1.2008 stand die Hofburg wieder ganz im Zeichen der BOKU. Mit neun Bands der verschiedensten Stilrichtungen, einer Disco und zwei Mitternachtsseinlagen konnte die ÖH BOKU wieder mit einem vielfältigen Programm aufwarten. Der BOKUball hatte dieses Mal eine „oberösterreichische Note“, so

ster 2007/2008. Damit hat die BOKU derzeit über 8.000 Studierende. Fasst man die diversen Absolventen der diversen Diplom- und Masterstudiengänge grob auf die traditionellen Studienrichtungen sowie Umwelt- und Bioressourcenmanagement (UBRM) zusammen, ergibt sich folgendes Bild: Im Studienjahr 2006/2007* haben 331 Absolventen die Bakkalaureatsprüfung erfolgreich absolviert, 558 die 2. Diplomprüfung bzw. Magisterprüfung abgelegt (Forstwirtschaft: 75, Landschaftsplanung: 88, Lebensmittel- und Biotechnologie: 161, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft: 115, Landwirtschaft: 114, UBRM: 5), 238 das Rigorosum bzw. die 3. Diplomprüfung.

*Studienjahr gerechnet vom 1. September 2006 bis 30. November 2007, alle Angabe ohne Gewähr

Alchemie zur Weihnachtszeit

Dienstagabend, 11. Dezember, Vorweihnachtszeit. Ein letzter Donnershall, ein letztes bengalisches Feuer. Soeben ist die erste chemische Show-Vorlesung in der Geschichte der Universität für Bodenkultur zu Ende gegangen. Unterstützt durch Rektorat, TGB und ZID wurden durch die Mitarbeiter des Instituts für Organische Chemie unter Leitung von Dr. Falk Liebner augenzwinkernd und mit viel Spaß rund 40 außergewöhnliche Experimente unter dem Motto „Ein/e Chemiker/in



Geburtsfeier von Uwe Sleytr

Am 5. November 2007 wurde im Festsaal der 65. Geburtstag von O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Uwe B. Sleytr gefeiert. Das Geburtstagsfest wurde von Frau Rektorin Magnifica Ingela Bruner mit einer Festansprache eröffnet, der sich Prof. A. W. Robards, University of York, England und Prof. P. Lagner, Österreichische Akademie der Wissenschaften anschlossen. Prof. Sleytr dankte den Gästen für Ihr Kommen und betonte, dass gerade die BOKU mit ihrem einzigartigen Fächerkanon in der Biotechnologie Grundlage seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war. Nach seinem Studium der Lebensmittel- u. Biotechnologie forschte er als PostDoc und Visiting Professor am MRC-Laboratory of Molecular Biology and Strangeways Research Laboratory Cambridge/UK sowie am Department of Microbiology and Immunology der Temple University, Philadelphia/USA. Seit 1982 ist er o.Univ.-Prof. und Vorstand des Zentrums für Nano-Biotechnologie (vormals Ultrastrukturforschung). Prof. Sleytr hat ca. 350 wissenschaftliche Publikationen in referierten Zeitschriften, vier Bücher sowie zahlreiche internationale Patente verfasst und wurde mit mehreren nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Er ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenprofessor der Sichuan Universität, China. (Prof. Dietmar Pum)

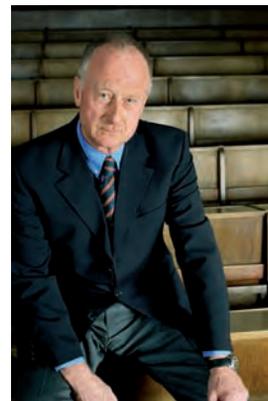


Bild: BOKU alumni/Haroun Moalla

als Partner/in? Ja, unbedingt!“ vorgeführt. Die Palette reichte dabei von Galvani und einer durch Zitronen angetriebenen Uhr (yellow strom), über Nitrocellulose und einen verpuffenden „Angora-String-Tanga“ bis hin zu einem schlagenden Quecksilberherzen. Als dann gegen Ende der Veranstaltung noch zwei Doktoranden ein Loriot-Gedicht mit heliumgefüllten Lungenflügeln (und entsprechend hoher Stimme) rezitierten war die Stimmung im dicht gedrängten Publikum – vom Kleinstkind bis zum Pensionär – auf dem Höhepunkt. Geheimtipp für alle, die es verpasst haben: zweite Dezemberwoche 2008.

Mountain Forests in a Changing World

Vom 2.-4. April 2008 findet an der BOKU eine internationale Konferenz zum Thema „Fortschritte in der Bergwaldforschung, Strategien für die geänderten Anforderungen in der Bewirtschaftung von Bergregionen und die Rolle akademischer Ausbildung für nachhaltige Bergwaldbewirtschaftung“ statt. mountainforestry.boku.ac.at

Josef-Umdasch-Forschungspreis 2008

Im Gedenken an Josef Umdasch, den Gründer des Umdasch-Konzerns, kommt an der BOKU der Josef-Umdasch-Forschungspreis 2008 mit einer Dotation von 30.000 Euro zur internationalen Ausschreibung. Dieser Preis kann an in- und ausländische StaatsbürgerInnen verliehen werden, die herausragende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Holz- und Forstwissenschaften vorweisen. Einreichfrist ist der 15. Mai 2008. Informationen zum Josef-Umdasch-Forschungspreis sind unter www.umdach.com und www.boku.ac.at abrufbar. Der Umdasch-Konzern zählt mit seinen Unternehmensbereichen Doka-Schalungstechnik (Betonschalungen) und Umdasch Shopfitting Group mit weltweit rund 7.000 MitarbeiterInnen zu den bedeutendsten Holzverarbeitungsbetrieben Europas.

Korbflechtkurs

Von 2.-3.2.2008 fand ein vom Umwelt- und Alternativreferat der ÖH-BOKU organisierter Korbflechtkurs statt. Bei Stefan Weis in Asperhofen/Niederösterreich erfuhren wir zunächst einiges über Botanik und Pflege der Kopfweiden. Ausgestattet mit diesem Grundwissen gingen wir schließlich mit Gerhard Laki aus dem Burgenland zur Praxis über und merkten bald, dass für das Korbflechten neben handwerklichem Geschick auch etwas Geduld nötig ist. Stolz durften wir unser Schaffen schließlich sogar dem ORF Burgenland präsentieren. Das Korbflechten ist eine alte Handwerkstechnik, die das Nützliche mit dem Praktischen verbindet: der regelmäßige Schnitt der Kopfweiden trägt zum Naturschutz bei und durch das Flechten werden attraktive Haushaltsgegenstände geschaffen. Es lohnt sich also in jedem Fall, diese traditionelle Handwerkskunst aufrechtzuerhalten! (Gudrun Redl)



Stadt Wien unterstützt das Institut für Waldbau

Im Rahmen des Uni-Infrastruktur Programmes wird der Antrag von Prof. Hubert Hasenauer zur Grundausstattung eines DNA-Labors für Provenienzversuche an Waldbäumen unterstützt. Ziel ist die Stärkung dieses Arbeitsbereiches für Zwecke der Klimaforschung.

Jobrochaden BOKU



**Barbara Hinterstoisser/
BOKU-Zentrum für Lehre**

Seit mittlerweile 20 Jahren an der BOKU hat die Professorin des Instituts für Holzforschung mit 1. Dezember 2007 die Leitung des Zentrums für Lehre übernommen. Hinterstoisser hat an der Universität Wien neben ihrem Biochemie-Studium auch das Studium Chemie/Physik (Lehramt) abgeschlossen und sich 2004 für das Fachgebiet Holzchemie an der BOKU habilitiert. Die Jahre ihrer Tätigkeit an der BOKU waren immer geprägt durch intensiven Einsatz in der Lehre. Aufgabe des Zentrums für Lehre der Universität für Bodenkultur ist es, den gesamten Lehrbereich der BOKU zu koordinieren, zu unterstützen und insbesondere weiterzuentwickeln.“

Seit Februar 2008 übernahm Sabine Siegl die neue Stabstelle Strategisches Controlling und Beteiligungsmanagement. Sie ist auch ab sofort Leiterin des Strategischen Projekts Tulln. Zuvor war sie als Leiterin der Dienstleistungseinrichtung Finanzen, Rechnungswesen & Controlling an der Donau-Universität Krems tätig, die auf postgraduale Universitätslehrgänge spezialisiert ist und zu 77 Prozent aus Drittmitteln finanziert wird. Sabine Siegl studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien und war nach dem Studium als Assistentin am Institut für Klein- und Mittelbetriebe tätig.

Sabine Siegl/Strategisches Controlling



Ab Februar 2008 übernahm Sabine Siegl die neue Stabstelle Strategisches Controlling und Beteiligungsmanagement. Sie ist auch ab sofort Leiterin des Strategischen Projekts Tulln. Zuvor war sie als Leiterin der Dienstleistungseinrichtung Finanzen, Rechnungswesen & Controlling an der Donau-Universität Krems tätig, die auf postgraduale Universitätslehrgänge spezialisiert ist und zu 77 Prozent aus Drittmitteln finanziert wird. Sabine Siegl studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien und war nach dem Studium als Assistentin am Institut für Klein- und Mittelbetriebe tätig.



Beate Hopmeier/Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Mit 15. Jänner 2008 übernahm Beate Hopmeier, Rechtsabteilung BOKU, die Funktion der Vorsitzenden des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Hopmeier studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Ihre Berufslaufbahn führte sie über eine mehrjährige Tätigkeit im Bundeskanzleramt und bei Anwaltskanzleien an die

BOKU, wo sie seit nunmehr 11 Jahren beschäftigt ist. Nähere Infos: Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen: <http://www.boku.ac.at/gleichbehandlung.html>

Hubert Dürrstein/Österreichischer Austauschdienst

Mit 7. Februar wurde Hubert Dürrstein in sein neues Amt als Präsident des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD) eingeführt. Geplant ist, den Verein in eine GmbH umzuwandeln. Mit ca. 100 Mitarbeitern und einem Budget von 35 Mio. EUR pro Jahr wickelt der ÖAD Bildungs- und Mobilitätsprogramme ab. An der BOKU ist Dürrstein mit 1. Oktober Universitätsprofessor für Forstliches Ingenieurwesen.



Forschungs-Splitter:

Staatspreis für Verkehr 2007



Einer der beiden Staatspreise für Verkehr, einer jährlich vom BMVIT verliehenen Auszeichnung für österreichische Produkte, Lösungen und Anwendungen, ging an Manfred Gronalt und sein Team, die sich mit einem Projekt zum umweltverträglichen Gütertransport profilierten. An der BOKU wird seit 2005 an der Entwicklung der Software SimConT (Simulation von Binnenland-Container-Terminals) in Kooperation mit Rail Cargo Austria und der ÖBB Infrastruktur Betriebs AG gearbeitet. SimConT unterstützt Entscheidungsträger dabei, Planungsaufgaben in Binnenland-Container-Terminals im Vorfeld von Investitionsentscheidungen zu berechnen.

Anerkennungspreis des Landes NÖ

Thomas Hein vom Department Wasser – Atmosphäre – Umwelt und Leiter der Arbeitsgruppe BioFrames am WasserCluster Lunz wurde im November 2007 ein Anerkennungspreis des Landes NÖ in der Kategorie „Wissenschaft“ verliehen. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit und er seiner Arbeitsgruppe steht die Frage, welche Rolle Flusslandschaften in überregionalen und lokalen Stoffkreisläufen innerhalb des Einzugsgebietes spielen. Ziel ist ein integriertes Verständnis für Flusslandschaften und deren Wechselwirkungen mit angrenzenden/verbundenen Ökosystemen und Akteuren unter sich verändernden Umweltbedingungen und unterschiedlichen Eingriffen zu erreichen.



Kardinal-Innitzer-Preis

Eine von acht ForscherInnen, die mit dem Kardinal-Innitzer-Förderungspreis 2007 ausgezeichnet wurden, ist Tatjana Fischer vom Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Alt sein im ländlichen Raum – eine raumwissenschaftliche Analyse“. Es ist wichtig zu verstehen, dass hinter der Lebensqualität älterer Menschen komplexe Ursachen-Wirkungs-Gefüge hinsichtlich räumlicher Aspekte stehen. Fischer hat in ihrer Arbeit unterschiedlich strukturierte ländliche Kleinregionen in Österreich analysiert und stellt Lösungsansätze zur Sicherung der Lebensqualität von Senioren im ländlichen Raum vor.



3. Wiener Tierschutzpreis

Im Dezember 2007 wurde drei BOKU-WissenschaftlerInnen der Wiener Tierschutzpreis überreicht. Ein Preis ging an Barbara Amon vom Institut für Landtechnik, die sich mit der tier- und umweltgerechten Haltung von Mastschweinen im Schrägmiststall beschäftigt. Sie untersucht in ihrer Arbeit, welche Mengen an Ammoniak, Lachgas und Methan aus einem Schrägbodenstall – einem besonders tierfreundlichen Haltungssystem für Mastschweine – emittiert werden. Die Ergebnisse zeigen, dass in diesem Schweinehaltungssystem sowohl die Ansprüche des Tierschutzes als auch des Umweltschutzes erfüllt werden können. Ebenfalls prämiert wurden Birgit Ramharter und Peter Eckl für ihre Diplomarbeit „Leinen los! Hundezonen in der Stadt“.



Ziel ihrer Forschung ist es, die Errichtung von Hundezonen wissenschaftlich zu diskutieren. Hierbei gilt es zunächst zu klären, mit welchen Vor- und Nachteilen Menschen durch Hundehaltung konfrontiert werden, ob Hunde im urbanen Raum artgerecht zu halten sind und welche Gründe die vielfach zu beobachtende funktionale Zerteilung öffentlicher Freiflächen rechtfertigen. Das Hauptaugenmerk ihrer Forschungsarbeit stellt die Suche nach gestalterischen Prinzipien dar, die eine Konfliktminderung zwischen den NutzerInnen städtischer Freiräume, den HundehalterInnen und ihren Tieren zu gewährleisten vermag. Sie analysieren den Freiraumtyp Hundezone und erstellen eine Typologie, nach der die Hundefreiräume eingeteilt werden. Die Erkenntnisse von Ramharter und Eckl bekräftigen die Qualität dieser Einrichtungen für Hunde. Sie fließen in einen Ausstattungs- und Managementkatalog für nachhaltige, nutzungsorientierte Gestaltung von Hundeauslaufbereichen ein.

www.leinenlos.youngguns.at

Wertvolles Buchenholz

Die Buche nimmt etwa 18 Prozent der Waldfläche der Österreichischen Bundesforste ein, ihre hauptsächliche Verbreitung hat sie im Wienerwald. So erholsam und beeindruckend es ist, durch alte Rotbuchenbestände zu spazieren, so wenig zufriedenstellend ist oftmals die Qualität der geernteten Stämme. Überwallte Äste, zu geringe Durchmesser und Rotkernbildung der Altbestände sind die häufigsten Gründe für die Sortierung eines großen Anteils des Buchenholzes in minderwertige Güteklassen. Aber muss diese geringe Qualität akzeptiert werden oder gibt es Möglichkeiten, die Wertleistung von alten Rotbuchenbeständen durch die Art der Bewirtschaftung zu steigern? Zur Beantwortung dieser Frage vergaben die Bundesforste bereits im Jahr 2002 einen Forschungsauftrag an das Waldbau-Institut der BOKU, der im vergangenen Jahr abgeschlossen wurde. Die Forscher untersuchten Buchenflächen, die im herkömmlichen Schirmschlagbetrieb bewirtschaftet wurden und verglichen sie mit der Leistung des alternativen „Lichtwuchsbetriebs“.

Dieser sieht nach einer ersten Auflichtung des Bestandes zur Einleitung der Naturverjüngung eine längere Phase bis zur endgültigen Räumung des Altholzschirms vor. Dadurch soll der Übergang der verbleibenden Altbäume in die wertvollen höheren Durchmesserklassen besser ausgenutzt werden. Die mit Hilfe des Wachstumssimulators PROGNAUS durchgeführte Untersuchung unterstützt die Hypothese, dass der Lichtwuchseingriff zur Erzielung stärkerer Stammdimensionen und damit zur Hebung des Wertes von Altbuchenbeständen geeignet ist. Voraussetzungen für die Anwendung des Behandlungskonzeptes sind neben gut befahrbarem Gelände die gute Wüchsigkeit des Bestandes, seine geringe Schadanfälligkeit und optimale Vorbereitung durch vorangegangene Pflegeeingriffe. Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt wurden in regem Dialog von Wissenschaft und Praxis diskutiert und sollen in nächster Zukunft auf geeigneten Flächen im Wienerwald in die Tat umgesetzt werden.



Alumni-Veranstaltungen

Richtig bewerben & Gesprächssimulation

Bereiten Sie sich gemeinsam mit uns auf Ihre Jobsuche vor.

- Selbstanalyse
- Gestaltung von Lebenslauf und Bewerbungsunterlagen
- Wie arbeiten Personalberatungen?
- Das Bewerbungsgespräch mit Simulation

Dipl.-Ing. Gudrun Schindler, BOKU alumni, Mag. Roberta Borsos, Hill Woltron GmbH

12.03.2008, 13-16 Uhr

Ort: Konferenzraum, Mendel-Haus, 3. Stock

Kosten: kostenlos für alumni-Mitglieder, 7€ für Nichtmitglieder

Assessment-Center

Assessment-Center werden bei der Auswahl von geeigneten Bewerbern ebenso eingesetzt wie bei der Förderung von Mitarbeitern im Rahmen der Personalentwicklung. Im Seminar erfahren Sie aus erster Hand, wie Sie sich darauf vorbereiten können.

- Was heißt Assessment-Center?
- Was erwartet Sie in einem Assessment-Center?
- Assessment-Center-Simulation mit einem Unternehmen
- Üben des gesamten AC-Ablaufes

25.04.2008, 10-16 Uhr

Ort: Konferenzraum, Mendel-Haus, 3. Stock

Kosten: kostenlos für alumni-Mitglieder, 35€ für Nichtmitglieder

Gehölkunde – Revival

Erkennen Sie noch die zahlreichen Bäume und Sträucher, die Sie in Gehölkunde gelernt haben? Das Institut für Ingenieurbioogie bietet einen Auffrischkurs für AbsolventInnen, wobei ausgehend vom Herbarium an der BOKU die wichtigsten Erkennungsmerkmale anhand der Bepflanzung im Türkenschanzpark gezeigt werden.

17.05.2008, 13-17 Uhr

Treffpunkt: Exner-Haus, Herbarium

Kosten: 10€ für alumni-Mitglieder, 20€ für Nichtmitglieder

Outfit & Styling im Job

Ihr Auftritt mit Stil: Beeinflussen Sie Ihre beruflichen Erfolge mit stilvollem Auftreten, dem passenden Outfit und situationsgerechtem Handeln! Sie wissen um die Bedeutung der richtigen Farbwahl, adäquater Kleidung und persönlichem Stylings und kennen Etikette und Regeln. Dieses Wissen unterstützt Ihre Persönlichkeit und Ihr Image und Sie fühlen sich sicher bei jedem Anlass.

- Perfektes Styling und Outfit: Farbenlehre und Farbpsychologie
- Das Äußere als Visitenkarte (Kleidung, Auftreten, Erscheinung)
- Do's & Don'ts (was und welcher Stil passt wohin?)
- Dresscodes & Accessoires

- Begrüßung, Vorstellung und Begleitung Ihrer Gäste

Trainerin: Susanne Voggenberger, Beraterin für Style & Business Knigge

20.06.2008, 10-16 Uhr

Ort: Mendel-Haus, Festsaal

Kosten: kostenlos für alumni-Mitglieder, 50€ für Nichtmitglieder

Fischwanderhilfen und Ultrahochfester Beton

Fischwanderhilfen zur Überwindung von Staustufen und einen besonders widerstandsfähigen Beton – mit diesen Themenbereichen hat das Klagenfurter Unternehmen SW-Umwelttechnik den Forschungs- und Innovationspreis des Landes Kärnten 2007 in der Kategorie Kooperationsprojekte von Unternehmen gewonnen. Forschungsleiter des Unternehmens ist **Bernhard Monai**, BOKU-Absolvent der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. Monai ist selbst Unternehmensgründer. Mit seinem Unternehmen „Der Wasserwirt“ in Straßburg hat er es sich zur Aufgabe gemacht, Forschungsprojekte, vor allem im öko-technischen Themenbereich, abzuwickeln.



Der Wasserwirt – ein Unternehmen für öko-technische Themen

„Der Wasserwirt“ beschäftigt sich mit dem Thema **Gewässerschutz** an hochfrequentierten Verkehrsflächen. Im Speziellen werden hier die Bereiche Konzeption von Gewässerschutzanlagen, Variantenbewertung und Betreuung von technischen Gewässerschutzanlagen behandelt. Ziel in diesem Bereich ist, den Gewässer-

schutz an Autobahnen österreichweit zu vereinheitlichen. Um eine entsprechende Nachhaltigkeit der geplanten und gebauten Anlagen zu bekommen, werden die Anlagen in weiterer

Folge einem Monitoring unterzogen, um damit die langfristige Funktionsfähigkeit nachzuweisen. Ebenso bietet der Wasserwirt für diesen Bereich eine Inspektion von Anlagen bzw. eine dauerhafte Funktion an. Aufgrund der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist es notwendig, die Fließgewässer in Österreich und den übrigen EU-Staaten durchgängig zu machen um das „River Continuum“ herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten. Das Unternehmen betreibt einerseits intensive Forschung und Weiterentwicklung der

Fischwanderhilfen, andererseits ist das Unternehmen bestrebt, die neu gewonnenen Erkenntnisse unter Einbeziehung ökologisch/ökonomischer Gesichtspunkte in die Praxis umzusetzen. Der Leistungsumfang des Unternehmens erstreckt sich von der Konzeption/Planung über das Monitoring bis hin zur Überprüfung von Fischwanderhilfen.

Mit Kooperationspartnern werden neue Betone entwickelt. Es handelt sich hier vor allem um den so genannten **Ultrahochfesten Beton (UHPC)**. Der Beton zeichnet sich durch seine

enorme Druckfestigkeiten (zehnmal höher als herkömmliche Betone) und die hohe Duktilität sowie durch seine Anwendung im Architektur- und Designbereich aus.

Aufgabe des Unternehmens ist, neue Anwendungsbereiche im Ingenieurbau (Brückenbau), und Architekturbereich (architektonischer Elementebau) zu finden.

Das Unternehmen beschäftigt sich intensiv mit Forschung und Entwicklung. Nicht nur in den vorher genannten Themenbereichen, sondern auch als „Büro für Forschung und Entwicklung“ für die Themenbereiche Wasser, Energie und Beton im Allgemeinen.

ZUR PERSON: BERNHARD MONAI

KTWW-ABSOLVENT, STUDENT DER UNI WEIMAR; UNTERNEHMER, FORSCHUNGSLEITER EINES GROßUNTERNEHMENS

JAHRGANG 72, VATER VON ZWEI SÜßEN MÄDCHEN
LIEBT: AUßERGEWÖHNLICHES



Österreichs erstes Gebäude aus UHPC: Pavillon, UHPC-Wandelemente faserbewehrt, Wanddicke 3cm, Vakuumdämmung, Druckfestigkeit 200 N/mm², Zugfestigkeit: ca. 12 N/mm², Biegezugfestigkeit: ca. 20 N/mm²

Abschied von Walter Bitterlich

Prof. Walter Bitterlich war von 1967 bis 1978 Vorstand des Instituts für Forstliche Ertragslehre an der BOKU. 1908 in Reutte/Tirol als Sohn einer staatlichen Forstmeister-Familie geboren, maturierte er 1926 in Salzburg mit Auszeichnung. Von 1926 bis 1930 studierte Bitterlich Forstwirtschaft an der BOKU und beendete sein Studium mit Auszeichnung.

Da nirgends bezahlte, einschlägige Arbeit zu finden war, arbeitete er unentgeltlich in der Forsteinrichtung eines Privatbetriebes. Während der Sommermonate 1931-33 beschäftigten ihn die Österreichischen Bundesforste bis zur Staatsprüfung für den höheren Forstverwaltungsdienst. Dann arbeitete der Professor wieder unentgeltlich, bis er 1935 endlich angestellt wurde.

1942 rückte er in den Krieg ein. Darüber schreibt er: „Selbst während der langen Winternächte in gefrorenen Erdlöchern oder in Güterwagons am Boden liegend, versank die ekelige Gegenwart und in einer überaus klaren Raumvorstellung bauten sich technische Vorgänge, ... Instrumente und Vorrichtungen aller Art zusammen, die sich ... immer mehr verbesserten, bis sie befriedigend zu funktionieren schienen“.

Die Zeit unmittelbar nach dem Krieg erlebte er zwar in Armut und Sorgen aber glücklich mit seiner Familie mit vier Kindern. 1948 verfasst er die erste Publikation über die Winkelzählprobe. Der Nachweis, dass die Anzahl der Bäume, die stärker als ein gewählter Sichtwinkel erscheinen, direkt proportional zur Bestandeskreisflächendichte ist, wurde ihm während eines Mozartkonzertes plötzlich klar.

1949 promovierte Bitterlich zum Doktor der Bodenkultur. 1949 stellte er in Helsinki eine erste Version des Relaskops, eines Gerätes für die



Winkelzählprobe, vor. Mit der Winkelzählprobe und dem 1958 endlich praxisreifen Spiegelrelaskop wurde er weltberühmt. Die Society of American Foresters ernannte ihn zum Ehrenmitglied und zum World Most Famous Forester.

1965 erhielt er den Ruf an die BOKU. Von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1978 lehrte er hier Holzmesskunde, Forstliche Statistik und Forstliche Ertragslehre. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen, vielen Patenten und dem Buch, „The Relascope Idea“, verfasste er zur Unterstützung seiner Lehrtätigkeit Artikel über einfache statistische Gesetzmäßigkeiten in der Allgemeinen Forstzeitung. Als Lehrer war er sehr geschätzt und für seine Güte bekannt. Bitterlich wurde vielfach ausgezeichnet: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg, Tiroler Adlerorden in Gold, Ehrenmitglied der Society of American Foresters.

Die Forstwissenschaften und die BOKU verlieren mit Walter Bitterlich einen engagierten Lehrer und einen weltbekannten Forscher. Sein Werk aber und unsere Dankbarkeit für seinen Einsatz werden bleiben.

Die Forstwissenschaften und die BOKU verlieren mit Walter Bitterlich einen engagierten Lehrer und einen weltbekannten Forscher. Sein Werk aber und unsere Dankbarkeit für seinen Einsatz werden bleiben.

HUBERT STERBA

Abschied von Josef Frühwirth



Am 12. Oktober 1929 als Kind von Kleinstbauern in Hochstrass, Burgenland, geboren, hatte es Josef Frühwirth nicht immer leicht. Doch er erkannte, dass Bildung für ihn der Weg nach oben sei. Als Werkstudent kam Frühwirth an die BOKU und studierte ab 1951 Forstwirtschaft. Schon damals war er politisch engagiert und als erster Forstwirt Vorsitzender der ÖH an der BOKU. Die späteren Bundesminister Schleiner und Haiden waren seine Kollegen. 1956 wurde Frühwirth Diplomingenieur, 1959 Doktor der Bodenkultur. Daneben hatte er auch Rechtswissenschaften studiert.

An der BOKU wurde Frühwirth wissenschaftliche Hilfskraft und Hochschulassistent. Er wirkte darauf hin, dass in Österreich Assistentenverbände gegründet wurden und wurde in Folge auch zum Präsidenten des gesamtösterreichischen überparteilichen „Verbands des wissenschaftlichen Personals der österreichischen Hochschulen“ gewählt. Er war schon früh Gewerkschafter und war zudem Obmann der Bundessektion Hochschullehrer der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und Obmann des Zentralausschusses. Hier gelang es ihm, die Interessen der Hochschullehrer erfolgreich zu vertreten.

Am Institut für Sozialwissenschaften habilitierte er sich für das Fach „Wirtschaftsintegration“ an der BOKU und wurde 1978 Außerordentlicher Universitätsprofessor. Parallel dazu war Frühwirth in den 70er-Jahren Bezirksparteiohmann der ÖVP Wien-Landstraße und

übte diese Funktion mehr als zwölf Jahre aus.

Im Rahmen der ORF-Reform bestellte man ihn als Kandidat für die Wissenschaft in den Aufsichtsrat dieses Unternehmens. Anschließend wurde Frühwirth Vorsitzender des Programmausschusses des ORF. Über zwei Jahre lang war er als Vertreter des Landes Wien im Bundesrat und wurde in Folge 1975 zum Abgeordneten des Nationalrats gewählt. Dort war er insbesondere im Landwirtschafts- und Integrationsausschuss tätig. Frühwirth war aber nicht Berufspolitiker auf Dauer, sondern zog sich nach zwei Legislaturperioden wieder von der großen Politik zurück.

Nach seiner Ernennung zum Außerordentlichen Universitätsprofessor war eines seiner ersten Anliegen, das Institut für Volkswirtschaftslehre und Agrarpolitik mit dem Institut für Rechtswissenschaften zu einem Institut („Wirtschaft, Politik und Recht“) zusammenzulegen. Fast ein Vierteljahrhundert war er dessen Vorstand und hielt als Erster Vorlesungen über die europäische Integration. Im Rahmen der Hochschulreform betrieb Frühwirth eine Umorganisation der BOKU und versuchte, eine Neugliederung der an den Studienrichtungen orientierten Fachgruppen nach Forschungsaufgaben durchzusetzen. Dieses bereits ab 1975 von ihm verfolgte Anliegen wurde in der letzten Universitätsreform 2002 wieder aufgenommen und in Form der Department-Organisation verwirklicht. Als ehemaliger Rektor und Präsident der Rektorenkonferenz weiß ich um die großen Leistungen Frühwirths in der Hochschulpolitik, aber auch in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung der Funktionäre der Personalvertretungen in ganz Österreich. Nicht nur die BOKU wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

MANFRIED WELAN

Make a **Difference**



Baxter BioScience Österreich ist der bedeutendste Forschungsstandort des amerikanischen Mutterkonzerns Baxter International. Mit dem Ziel, Leben zu retten, entwickeln wir innovative pharmazeutische Produkte, die Patienten ein Höchstmaß an Lebensqualität ermöglichen. Für die erfolgreiche Umsetzung dieses Vorhabens suchen wir Menschen mit Engagement und Einsatzbereitschaft – Menschen wie Sie. Wir suchen zur Verstärkung unseres erfolgreichen Teams folgende Positionen:

Quality Manager (m/w)

Dienstort: Wien

Die Aufgaben

- Verantwortlichkeit für alle qualitätsrelevante Abläufe in den Bereichen Product Development, Product Life Cycle Management, Product Stability und Regulatory Submissions
- Ansprechpartner für Behörden
- Personalverantwortung innerhalb der OE CD/LCM Organization Wien
- Technische Leitung von:
 - PDP-Projekten (Quality Input betreffend Compliance, GMP-Standards, etc.)
 - Unterstützung der Verbesserung und der Implementierung des Design Control System (Schnittstelle zu R&D, Process Development, Preclinical- and Clinical Manufacturing und der Project Portfolio Management Group)
 - Unterstützung der Verbesserung und der Implementierung der Produktspezifikationen, Stabilitätsstudien
 - Unterstützung der Vorbereitung von Einreichdokumenten inkl. Review
 - Wissenschaftliche Unterstützung bei qualitätsrelevanten Systemen (OAPAs, Change Control Boards, Exception Management etc.)
 - Review von R&D Dokumenten mit Auswirkungen auf die Quality
- Durchführung bzw. Unterstützung in der Durchführung von Six Sigma-DMAIC-Projekten
- Gewährleistung der Implementierung von Design Control gemäß der Baxter-Vorgaben

Die Anforderungen

- Naturwissenschaftliches oder technisches Studium
- Mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung (Quality Control oder Quality Assurance und Product Life Cycle Management)
- Erfahrung mit DMAIC/Six Sigma wünschenswert
- Kommunikationsfähigkeit, vernetztes Denken, Flexibilität
- Gute Selbstorganisation, Engagement
- Projekt- und Prozessmanagementfähigkeit
- Gute Englischkenntnisse

Supervisor R&D – Cell Culture Fermentation (m/w)

Dienstort: Orth a. d. Donau

Die Aufgaben

- Wissenschaftliche Planung und technische Organization von Experimenten mit tierischen Zellkulturen
- Instandhaltung von Laborequipment (Bioreaktoren, Separationsequipment)
- Optimierung von Inprozess-Kontrollmethoden
- Dokumentation und statistische Auswertung von Ergebnissen
- Erstellung von wissenschaftlichen Berichten für abteilungsinterne Zwecke sowie zur Unterstützung von Quality und Regulatory
- Personalverantwortung für eine Laborgruppe mit 4-6 MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Information an den Vorgesetzten und die Teammitglieder
- Teilnahme am Baxter-Schulungsprogramm und abteilungsinternen Schulungen sowie Umsetzung der Inhalte

Die Anforderungen

- Abgeschlossene naturwissenschaftliche/technische Ausbildung (FH/Universität)
- Wissenschaftlicher Background in angewandter Mikrobiologie/Fermentation tierischer Zellkulturen
- Theoretische und berufliche Erfahrung in der Herstellung von Vaccinen und/oder rekombinanten Proteinen
- Grundkenntnisse in Statistik für die Planung und Auswertung von Versuchen
- Erfahrung in der Personalführung von Vorteil
- Teamfähigkeit und Durchsetzungsvermögen
- Hohe Flexibilität und Belastbarkeit
- Organisationsstark
- Hohe Bereitschaft zu zeitlicher und inhaltlicher Flexibilität
- Gute Englischkenntnisse
- EDV-Kenntnisse (MS-Office)

Wir bieten Ihnen die Mitarbeit in einem internationalen Unternehmen, breite Entwicklungsmöglichkeiten und eine herausfordernde Position.

Sie haben Interesse und verfügen über die gewünschten Qualifikationen? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, die Sie bitte an Ihre Ansprechpartnerin Frau Mag. Djurdjica Mirosofo an djurdjica_mirosofo@baxter.com richten.

WIR SIND BIO

Ich bin bio. Ich liebe bio. Wo das
 AMA-Biozeichen drauf ist, ist bio
 drin. Da kann ich mir sicher sein.
 Ich liebe das pure Leben.



BEI FÖRDE MITTELN DER EUROPÄISCHEN
 KOMMISSION, DER REPUBLIK ÖSTERREICH UND MITTELN
 DER ANBAUERN AUSTRALIA MARKETING BOARD.



www.wir-sind-bio.at